

Un' sonst ... ?

DORFZEITUNG FÜR BERGHAUSEN UND UMGEBUNG

AUSGABE 16 | WINTER 2015



AUSGESTELLT
DONNERSTAGS LOCKT DER TRÖDEL



HART GEKÄMPFT
SEK SAHNT AB



SCHICKSALSSCHLAG
UNFALL IN NOCHEN

FIRMENPORTRAIT KFZ-TECHNIK PEPLINSKI
DREHARBEITEN IN RECKLINGHAUSEN
TRÖDELHALLE BICKENBACH

PORTAL

by Volksbank

JETZT
KOMMST
DU.

NEU

im Forum Gummersbach



Volksbank
Oberberg eG



Forum
gummersbach

Wo bleiben die Impulse aus der Bevölkerung?

Es ist ja nicht so, dass unser Dorf lethargisch vor sich hindümpelte. In und um Berghausen herum ist jede Menge los, wie diese Ausgabe wieder zeigt: Auf Gut Recklinghausen werden Krimiszenen gedreht, das Schrupp-Team siegt im WDR-Firmen-Duell und bekommt eine brodelnde Betriebsparty ausgerichtet, am nördlichen Ortsrand wird ein ganzer Wald gerodet, verändert sich innerhalb von 14 Tagen komplett das Landschaftsbild.

Bemerkenswerte Aktionen, über die wir gern berichten.

Aber wenn es ums Dorfengagement geht, schauen wir einmal mehr anerkennend Richtung Hülsenbusch. Da ist die Gemeinschaft dabei, nach der seit mehr als einem Jahr bestens laufenden Genossenschaftskneipe das zweite Großprojekt aus der Taufe zu heben: eine Seniorenwohnanlage im alten Rathaus.

Vor einigen Wochen stellte die Dorfgemeinschaft das Projekt im Gemeindehaus vor, nun werden Investoren gesucht, um die rund zwei Millionen Euro für den Umbau der Immobilie aufzubringen. Wenn es gelingt, steigert Hülsenbusch liebenswert kooperativ erneut den Lebenswert im Ort. Chapeau!

Auf dem Gebiet können wir in Berghausen von unseren Nachbarn auf dem Hügel gegenüber lernen. Was kein Appell an die ständige Vertretung der Vereinsaktiven in unserem Dorf sein soll, an immer dieselben Macher. Vielmehr sind es die Impulse aus der Bevölkerung, die ein bisschen fehlen.

Bestes Beispiel unsere Zeitung hier: Alle finden sie toll, die Hülsenbuscher beneiden uns ein wenig darum – aber keiner will mitmachen.

Oder vielleicht im neuen Jahr doch?

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünschen wir unseren Lesern

Ihr/Euer

Ingo Lang

INHALT

PETERS KLEINE MALSCHULE	4
HERR NITSCHMANN STICKT	6
NEUBAU HAUS TANNENBERG	8
KATER MORITZ' SEHNSUCHT	10
TATORT GUT RECKLINGHAUSEN	12
RADIKALE RODUNG	14
TRÖDELHALLE BICKENBACH	16
ALTWERDEN IN BERGHAUSEN	18
HOHEFUHRWANDERUNG, RÄUCHERFEST	20
REZEPT APFELKUCHEN	22
UNGLÜCKSFALL IN NOCHEN	24
DAS FIRMENDUELL	28
SILBERNE STADTMEDAILLE	30
MARTINSZUG & CVJM KREATIVMARKT	31
TERMINE	33
LESERBRIEFE	34
LIFT FÜR FRIEDHOFSHALLE	36
WEIHNACHTSBAUM	37
KFZ-TECHNIK PEPLINSKI	38

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: (V.I.S.D.P.):

VERSCHÖNERUNGSVEREIN BERGHAUSEN (VVB);

DER VORSTAND (§ 26 BGB) VERTRETEN DURCH
DIE VORSITZENDE PETRA HAASE, THALER WEG
47, 51647 GUMMERSBACH

ERSCHEINUNGSWEISE: VIERTELJÄHRLICH

VERANTWORTLICH: INGO LANG (IL), FREIHERR-
VOM-STEIN STR 32, 51647 GUMMERSBACH

REDAKTION:

SABRINA GÄRTNER (SG)/ MARIA HELENA OLS-
SON (MHO)/ JULIAN LANGLLOTZ (JL)/ HORST
BRAUN (HB)/ PETRA HAASE (PH)/ ANETTE NIT-
SCHMANN (AN)

KONTAKT:

DORFZEITUNG.BERGHAUSEN@GOOGLEMAIL.COM
02266-470133 (LANG)

SPARKASSE GUMMERSBACH-BERGNEUSTADT

IBAN: DE13 3845 0000 1000 2878 03,

BIC: WELADED1GMB

ONLINE: WWW.VERSCHOENERUNGSVEREIN-GUM-
MERSBACH-

BERGHAUSEN.DE

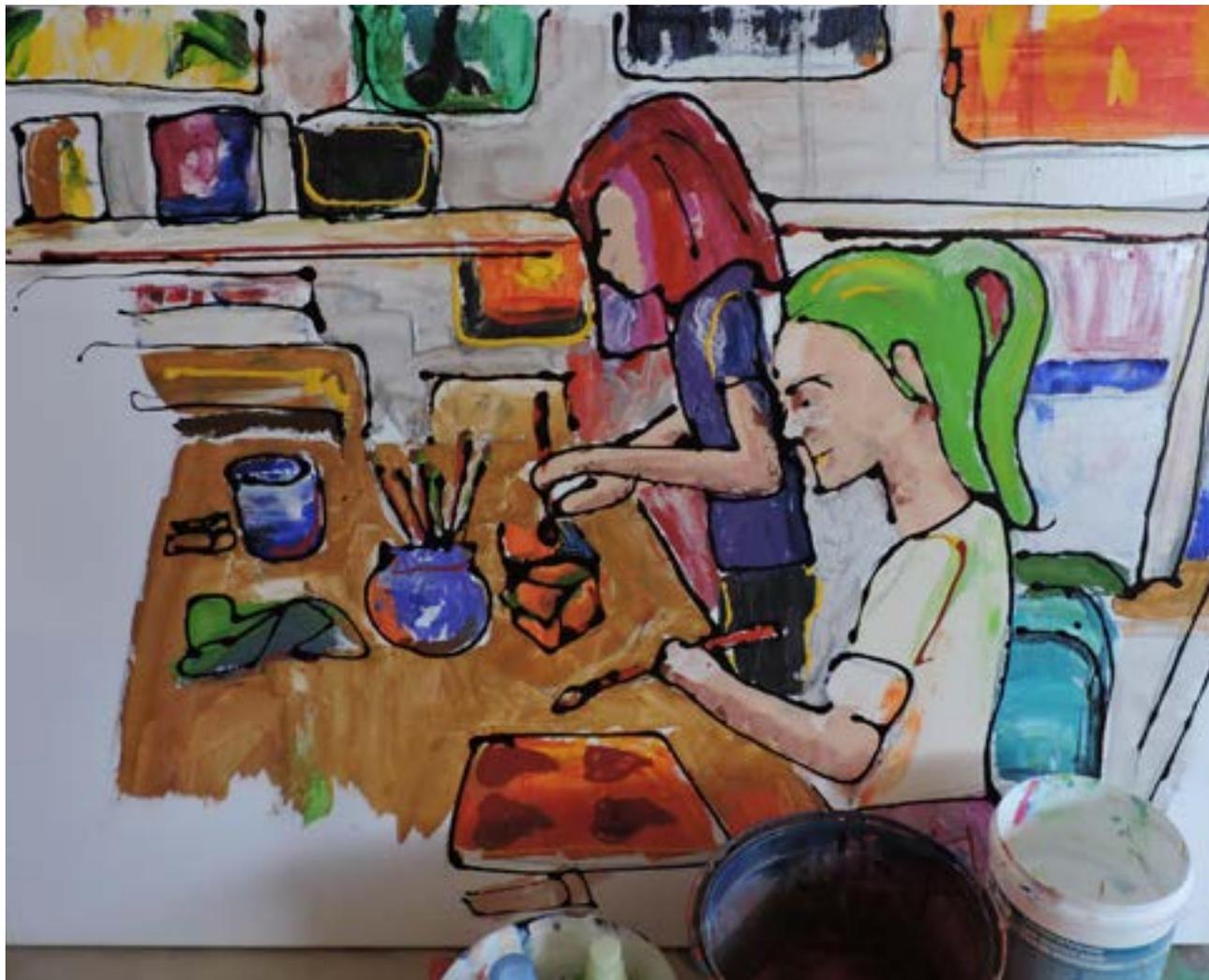
DRUCK: LEO DRUCK, STOCKACH

AUFLAGE: 1.100 EXEMPLARE

TITELBILD: SABRINA GÄRTNER

Peter's Künstleratelier und kleine Malschule

Bunter Blickfang in Schnellenbach



Dieses Bild hatte Peter selbst während eines Malkurses für Kinder gemalt. Die Szene, einschließlich der Mädchen darauf sind also authentisch und spiegelt auf farbenfrohe Weise die Faszination des Arbeitens mit Pinsel, Farbe und Leinwand wider. Bilder: Maria Helena Olsson

Ein Atelier mit großen Schaufenstern mitten in Schnellenbach, an der Hauptverkehrsstraße, ist ein ungewöhnlicher Anblick und noch nicht so lange zu bestaunen. Erst im Dezember 2014 hat Peter Leins angefangen, sich dort künstlerisch zu betätigen und sich völlig dem zu widmen, was ihn immerzu ruft: das Gestalten mit Pinsel und Spachtel.

Von Maria Helena Olsson

Die Weiträumigkeit hat ihn wohl besonders gereizt; denn er will seinem Wirken den Platz einräumen, den es verlangt. So kann er auch größere Bilder malen. Wer vorbeischauchen möchte, ist herzlich eingeladen. Auf seiner Kurs-Homepage www.mal-malwieder.de drückt er es so aus:

„Wann immer ich dort bin, dürfen Interessierte vorbeischauchen und reinkommen. Ich bin eigentlich viel da.“

Genauso sympathisch, wie das klingt, ist er auch als Person. Deshalb scheint er prädestiniert, sein Können in Workshops und in „betreutem Malen“ zu vermitteln. Er bietet viermal in der Woche für je zwei Stunden die Möglichkeit dazu: montags und donnerstags ab 16.30 Uhr sowie dienstags und mittwochs ab 18.30 Uhr. Dann kann sich jedermann, jedefrau und jedeskind unter Anleitung und in Gesellschaft der Herausforderung „weiße Leinwand“ stellen. Die Kursgebühr ist erschwing-

lich. Erwachsene zahlen 15 Euro für die Doppelstunde Mal-Spaß, Kinder acht Euro. Wer eine intensivere Schulung möchte, wählt die Einzelstunde für 35 Euro. Die Kosten für Materialien sind natürlich extra. Kleiner Tipp: Peter Leins stellt auch Geschenk-Gutscheine aus, auch noch ganz kurz vor Weihnachten. Peter betreut außerdem Seniorengruppen künstlerisch, mindestens eine pro Woche. Ebenfalls leitet er ganze Schulklassen und Kindergruppen in künstlerischen Projekten an.

Er selbst hat als Kind angefangen zu malen. Mit seiner Großtante, die 1970 bereits eine bekannte Künstlerin war. Schon als Sechsjähriger ging er mehrmals pro Woche ins Naturkundemuseum von Bad Cannstatt zum Malen. Das hielt an bis er etwa zehn Jahre alt war, dann rückten Sport und anderes mehr in den Mittelpunkt. Erst viel später, nach einem Stellenwechsel allein in einem kleinen Zimmer in einer fremden Stadt, fand er als Erwachsener wieder Zugang zur Malerei.

Die Jahre danach könnte man als intensive Experimentierzeit ansehen, und hunderte seiner Bilder landeten bei Umzügen auf dem Müll. Aber 2014 wurde die Malerei zur Hauptsache und verlangte den ihr zustehenden Platz. Peter mietete das Atelier in Schnellenbach an und rund zehn Ausstellungen fanden in diesem Jahr statt, unter anderem in Gummersbach, Waldbröl, Köln und natürlich in Engelskirchen.

Besondere Beachtung fanden seine Portraits, zum Beispiel von Politikern wie Wolfgang Bosbach, Angela Merkel oder von Bundespräsident Joachim Gauck. Aber auch Stars wie Whoopy Goldberg, Freddy Mercury, Ivy Quainoo, Ma-



Whoopi Goldberg, eines von mehreren Portraits bekannter Persönlichkeiten, deren Gesichtern Peter gekonnt mit ein paar Pinselstrichen ihren besonderen Ausdruck verleiht.



Der Künstler Peter Leins, der lieber seine Bilder, als sich selbst betont.

rio Adorf und Udo Lindenberg malte er.

Auf den ersten Blick verliebt habe ich mich ins Bild von Whoopy Goldberg, das ihr, wie ich finde,

weitaus ähnlicher sieht als ihr eigenes normales Gesicht. So etwas fertigzubringen verlangt nicht allein einen meisterlichen Umgang

mit dem Pinsel, sondern auch ein feines Gespür für jene Schwingungen, die jeden sichtbaren Körper hervorbringen und formen.

Nieswand

Friseur

HAARE ABSCHNEIDEN KANN JEDER
WIR SCHNEIDEN HAARE

Inh.: Deike Seifert-Nieswand

Öffnungszeiten:

Di.	9.00 - 17.30 Uhr
Mi.	9.00 - 13.00 Uhr
Do.	9.00 - 17.30 Uhr
Fr.	9.00 - 17.30 Uhr
Sa.	8.00 - 12.00 Uhr

Termine außerhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung

Mobiler
Friseur-Service
im Umkreis von
Gummersbach
Engelskirchen
Marienheide und
Lindlar

Nieswand Friseur
Kreuzstraße 6
51647 Gummersbach-Berghausen

Telefon: 0 22 66 - 73 27

Mail: info@nieswand-friseur.de
Web: www.nieswand-friseur.de

Für Männer ungewöhnlich: Peter Nitschmann stickt Dabei kann er prima entspannen



Peter Nitschmann ist eine stattliche Erscheinung. Gut 1,80 Meter groß, muskulös und mit Händen, die zupacken können. Werkzeug aller Art macht sich gut in ihnen.

Von Ingo Lang

Deshalb wäre das Sparschwein im Quiz „Welches Hobby habe ich“ schnell randvoll. Denn selbst ausgebuffte Rätefüchse kämen darauf nicht so schnell: Der Mann stickt. Und das seit gut 30 Jahren. Darauf gekommen ist er, weil seine Frau immer viel handarbeitete. Aber mit dem Stricken und Häkeln wollte er selbst ihr zuliebe nicht anfangen. Aber sticken, das konnte er sich vorstellen. Nach ein paar kleinen Fingerübungen für Anfänger hatte Peter Feuer gefangen für diese uralte Volkskunst.

Während der Sommerurlaube in Garmisch-Partenkirchen stöberte er in den Bücherkisten des Handarbeitsladens, erstand unter anderem „Die schönsten Stickmuster aus alter Zeit“. Alte Zeit, das bedeutet in diesem Metier zum Beispiel Jagddecken, deren Originale im 16. Jahrhundert hergestellt wurden.

Damals, vor 500 Jahren, waren solche Werke, an denen die Fadenkünstler oft jahrelang stickten, überaus wertvolle Familienerbstücke. Nur zu hohen Festen wurden sie hervorgeholt, um den Tisch zu schmücken. Diese Verbundenheit in Bodenständigkeit und Tradition, davor hat Peter Achtung, das schätzt er.

Er lässt es nicht dabei bewenden, aus der Geschichte zu lernen, er und seine Frau Anette leben aus ihr. Behutsam und mit unglaublicher Mühe und viel Fleiß haben sie ihr historisches Bauernhaus in Hagen restauriert, daraus eine museale Idylle geschaffen. Und zwar eine, die Lebendigkeit atmet und harmonisch im Hier und Jetzt verwurzelt ist.

Wenn Stickten zum Kunsthandwerk wird: An diesem großformatigen Bild „Der Duftende Kräutergarten“ hat Peter Nitschmann zwei Jahre lang nach Feierabend gearbeitet. Bilder: Ingo Lang

Wie selbstverständlich fügen sich Peters Stickereien in diese Ambiente ein, hier sind sie zuhause. Gern und tief tauchte er in die Welt alpenländischer Muster ein, hat sich von seinen Büchern inspirieren lassen. Was nicht bedeutet, dass er alte Motive frei Schnauze kopiert und am Ende schaut es ganz beeindruckend aus. Die Volkskunst Sticken folgt strengen handwerklichen Regeln, erläutert Peter. Das Siebleinen, durch das das Garn gezogen wird, besteht meist aus je zwölf Längs- und zwölf Querfäden pro Quadratzentimeter. Die „Löcher“ zwischen den Fäden werden gezählt und das Stickgarn muss genau durchs richtige Loch. Fehlstiche mindern den Wert der Arbeit. Die Anforderungen an den Sticker oder die Stickerin wächst natürlich mit der Feinheit des Leinens. Bei 16 Fäden auf den Quadratzentimeter werden natürlich auch die Lücken zwischen den Fäden kleiner. Neben einer gewissen Fingerfertigkeit bedarf es guter Augen, da-



Präzise Fadenführung ist beim Sticken das A und O. Früher musste Peter Nitschmann dazu keine Brille tragen, heute wäre er ohne aufgeschmissen, wie er schmunzelnd gesteht.



Diese Fingerübung mit Nadel und Faden lieferte Else Vormstein 1908 ab.

mit dem Kunsthandwerker keine Fehler unterlaufen. Gutes Licht ist dabei unerlässlich. „Früher habe ich das ohne Brille locker geschafft“, sagt Peter, aber heute komme er ohne die Sehhilfe nicht mehr aus.

Hinten in den Büchern findet Peter die Zählmuster zu einzelnen Motiven historischer Stickerei. „Da ist es enorm wichtig, den Mittelpunkt des Motivs zu ermitteln“, erklärt er. „Erst die Mitte des Musters, die dann übertragen werden muss auf

die Mitte des Materials.“ Akkurat- esse ist also oberstes Gebot bei dieser uralten Handwerkskunst. Und natürlich Geduld. Denn größere Werke – und genau die sind es, die Peter reizen – brauchen schon mal bis zu zwei Jahren, ehe sie vollendet sind.

So wie „Der duftende Kräutergarten“, den er 1987 fertig hatte. In dem hochformatigen Bild, das wie die Draufsicht der Kräuterbeete angelegt ist, zeigen gestickte Darstellungen das Kraut, in kunstvollen Buchstaben darunter steht zu lesen, worum es sich handelt. Beeindruckend!

Jetzt im Winter sitzt Peter Nitschmann wieder häufiger mit dem Stickrahmen auf dem Sofa im Wohnzimmer. Eine am Ständer angebrachte Lupe erleichtert die Garnführung, die Lesebrille verhilft zur erforderlichen Scharfsicht. Während der warmen Jahreszeit arbeitet er gern mit seiner Frau im Garten, senst die Wiese oder den- gelt schon mal das Sensenblatt – der Kurs dazu, wie das geht, fand letztes Jahr bei den Nitschmanns statt. Wir haben darüber berichtet.

Manchmal verschwindet Peter aber auch in seiner Werkstatt, um wieder eins seiner Meisterwerke herzustellen.

Wie die Laterne nach historischem Muster. Das jahrhundertealte Stück Eichenbalken, aus dem er sich die Einzelteile sägt, feilt und schleift, stammt aus einem Fachwerkhaus, das restauriert wurde. An der Lampe ist nichts geschraubt oder genagelt, sondern die Streben sind gesteckt und mit Holzzapfen gesichert. Sogar das verrostete Blech und der Ring oben wirken absolut authentisch. Alles wie anno dazumal.

Solche Sachen herzustellen findet Peter ebenso wie das Sticken „sehr beruhigend und entspannend“. Dem gibt er sich gern hin, stellt dabei innerlich den Kontakt zum Früher her, aus dem er heute gern schöpft. Im Bemühen um handwerkliche Meisterschaft der Vergangenheit findet der Hagener zu seiner Mitte. Wenn dann noch die Holzscheite im Ofenknistern und der Tee in der Tasse dampft, ist die Idylle perfekt und Peter lächelt zufrieden.

Neubau Haus Tannenberg soll bald beginnen Start mit leichter Verzögerung



So soll der Neubau an seiner Längsseite entlang des Weges Richtung Leppetal aussehen. Sollte Anfang kommenden Jahres mit den Arbeiten begonnen werden, könnten Ende 2016 die Bewohner in ihre neuen Zimmer einziehen. Entwurf: huber.becker architektur

„Voraussichtlicher Baubeginn im März.“ Bei Haus Tannenberg greift der Kalauer: „Hat ja keiner gesagt, in welchem Jahr.“ Denn eigentlich hätten die Bauarbeiten am Neubau mit 80 Einzelzimmern auf vier Etagen in diesem März beginnen sollen.

Von Ingo Lang

So hatten es Heimbetreiber Dietmar Brell und die Hausleiterin Mo-

nika Schriever beim Martinsmarkt im November 2014 angekündigt (wir berichteten).

Aber nun starte das Projekt wahr-

scheinlich im ersten Quartal 2016, kündigt der Technische Leiter Norbert Rath von der Kölner Investor-Firma Conesta Consulting



EU Schlacht- und Verarbeitungsbetrieb
DE NW 70064 EG

Falko Winkler

Friedrich-Leitgen-Straße 4
51647 GM-Berghausen
Tel. 02266 - 5243
www.metzgerei-winkler.de

**Wir wünschen unseren
Kunden
frohe und besinnliche Festtage**

Ab Donnerstag, den 17. Dezember haben wir frisches Kalbfleisch für Sie.
Unsere Original Schlesischen Weißwürste gibt es ab Mittwoch, den 23. Dezember.

Bitte denken Sie daran, Wild und Geflügel für die Festtage rechtzeitig zu bestellen.

& Construction GmbH & Co. KG mit. Verzögert haben das Vorhaben die Gesetzesänderungen. Das Pflegestärkungsgesetz in den Stufen I und II wollten Investor und Betreiber abwarten, um keine bösen Überraschungen bei der Kostenerstattung zu erleben.

Nachdem dort Klarheit herrscht, sollen nun letzte technische Fragen geklärt werden, damit die Stadt Gummersbach die Baugenehmigung erteilen kann. Zum Beispiel waren Abwasser-Fragen zu klären oder mit Bodenproben musste die Statik des teils felsigen und teils lehmigen Untergrundes geklärt werden.

Die entsprechenden Bauanträge haben Brell und die Conesta Anfang September eingereicht, die Abbruchgenehmigung für den Altbau wurde im August erteilt. Bevor die Bagger anrücken, haben der frühere Vorsitzende des Verschönerungsvereins Berghausen, Lothar Selbach und der Dorfhistoriker Frank-Jochem Ufer die Buntglasfenster gerettet. Zwei der insgesamt sieben Oberlichter deponiertem sie in einem Keller in der Dorfmitte, die fünf anderen befinden sich auf dem Bauernhof Schriever in Würden.

Haus ist kein Denkmal

Bemühungen des Architekten Hans-Jo Baudach, das ehemalige Hotel Tannenbergs unter Denkmalschutz stellen zu lassen, waren nicht erfolgreich. Sowohl die Stadt als auch die Obere Denkmalbehörde beim Regierungspräsidenten Köln fanden, das 120 Jahre alte Gebäude, das immer wieder an- und ausgebaut worden ist, erfülle nicht die Kriterien. Außerdem, so der Technische Leiter Rath der Conesta, tendiere die Substanz des Altbaus Richtung Schrott. Eine Entwicklung, die Ufer bedauert, weil dann das alte Haus Tannenbergs demnächst ein Stück Ortsgeschichte war.

23 Bewohner sind derweil in einen renovierten Altbau eines Pflegeheims in Morsbach-Lichtenberg umgezogen, den Brell für die Übergangszeit, bis der Neubau hier fertig ist, gepachtet hat.

Am 15. Dezember, wenn diese Ausgabe der Dorfzeitung hoffentlich verteilt werden kann, stellen Brell und die Conesta das Projekt im Gummersbacher Bauausschuss vor.

Der Neubau werde in die Landschaft eingepasst, versichert Rath, und die Vegetation ringsum bleibe erhalten. Mit einer Geneh-

migung des Bauantrages ist Anfang 2016 zu rechnen. Dann soll es auch zügig losgehen, verspricht Rath. Winterliche Witterung sei inzwischen kein Grund mehr, den Baubeginn zu verschieben. Im November könnten dann Eröffnung gefeiert werden, hieß es im vergangenen Jahr – was dann ja 2016 stimmen würde.



Anfang November lud Haus Tannenbergs traditionell zum Martin'smarkt mit viel selbst Gebasteltem ein. Viele Berghausener kamen gern zum Stöbern und Kaffee trinken. Bild: MHO

Dringend gesucht: Pächter für Schwarzenberger Hof



Das Gerücht kursierte schon seit längerem, seit November ist es amtlich: Der Schwarzenberger Hof in Hülsenbusch schließt zum Jahreswechsel seine Pforten. Der Pachtvertrag sei zu diesem Datum in beiderseitigem Einvernehmen gekündigt, erklärte Eigentümer Willi Kleinjung auf Anfrage.

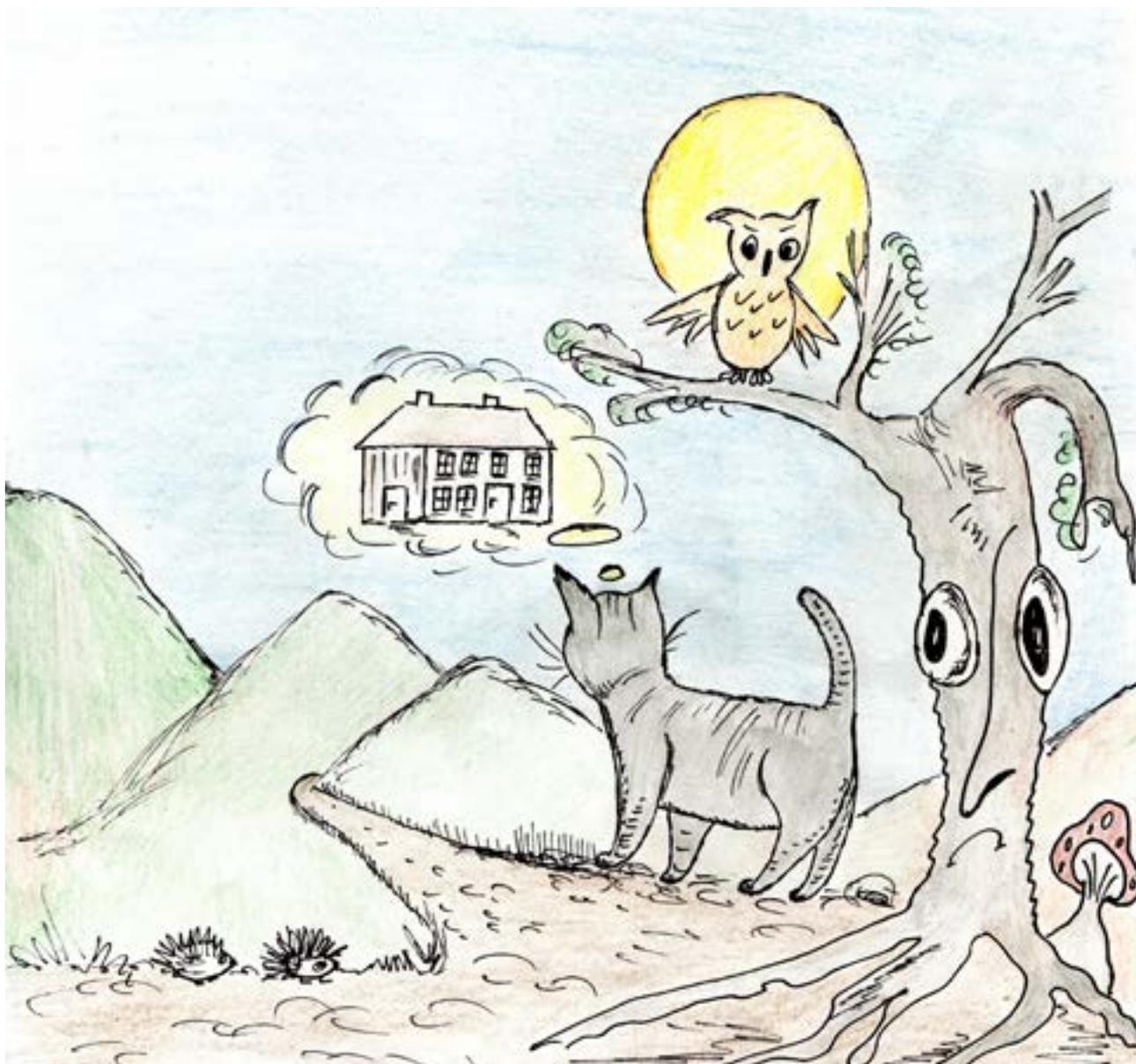
Er und sein Bruder Karl hatten das Restaurant zusammen mit ihren Frauen jahrzehntelang erfolgreich betrieben und zu einem Anlaufpunkt für Feinschmecker aus nah und fern gemacht. Zu den prominentesten Gästen gehörte sicher die Rock-Diva Tina Turner.

Den Standard der Kleinjungs vermochten die folgenden Betreiber

des Restaurants nicht zu halten. Neue Pächter sind für das Traditionslokal im fast 250 Jahre alten Denkmal bisher nicht in Sicht, es wird aber intensiv danach gesucht. Willi und Erika Kleinjung, die sich darum bemühen, werben bei der Industrie- und Handelskammer ebenso um neue Betreiber wie beim Hotel- und Gaststättenverband und bei Brauereien auch in den Nachbarkreisen.

Für das Dorf, so ist in Hülsenbusch und Umgebung zu hören, wäre es ein enormer Verlust, wenn sich keine neuen Pächter für das Restaurant fänden. Interessenten können sich bei Erika und Willi Kleinjung melden, Telefon 02261/947 32 63. (il)

Kilometerweit für ein neues Zuhause Kater Moritz' Sehnsucht



Viele von Euch kennen mich als den fotogensten Tigerkater unserer Dorfzeitung. So gut es mir heute als Zeitungsmodell geht, so schlecht waren die früheren Zeiten.

In meinem Heimatdorf Hagen kannten mich die Menschen unter dem Namen „Breitgestreifter“, der im Winter in Schuppen und Scheunen auf muffigen Teppichen schlief.

Über der Einsamkeit dieses traurigen Daseins verlor ich sogar meine Schnurre. So manches Mal schaute ich durch die Fenster in

die Häuser der Menschen, während meine Pfoten die gemütliche Wärme der Zimmer nur ahnten. Oh – zu beneiden waren die Katzen, die sich auf Sofas und plüschigen Woldecken kuschelten, während ich draußen froh.

Viele meiner Artgenossen wohnten bei Sabine. Sie verteilte leckere Fleischstückchen und unendlich viele Streicheleinheiten. Meine Haut juckte. Irgendetwas

Kleinflügeliges piekste beharrlich im Fell meines Rückens. Auch der Bauch grummelte. Oftmals blieb mir nichts anderes übrig, als die

Reste aus Katze Giselas Schälchen zu stibitzen, sogar die Pötte von dem großen Hund an der Ecke schleckte ich leer, aber der Bauch gab nie Ruhe.

Zweifellos die gefürchteten Mitesser in meinen Innereien!

Nun war klar: Eine Lösung musste gefunden werden. Denn der Winter mit Eis und Kälte nahte. Ein ofennaher Unterschlupf wäre schön.

Seit kurzer Zeit bewohnte das alte Haus neben der Scheune eine neue Familie. Die Mäuselöcher der angrenzenden Wiese verhie-

ßen reichte Beute. Soweit herrlich ... aber vielleicht bemerkte auch jemand meinen jämmerlichen Zustand. Also setzte ich mich an den Wiesenrand und starrte auf die Haustür.

Leider wohnte das kleine rote Gift namens Rasini auch dort. Sah sie mich, fauchte sie unentwegt. Na ja, verständlich. So ein Zuhause gäbe ich auch nicht her. Geduckt schlich ich in der Dämmerung näher heran, um ihre Fressschalen zu inspizieren und die Reste der Milch, sowie das knackige Trockenfutter hinunterzuschlingen.

Danach hieß es, die Augen zukneifen und geduldig abzuwarten. Vielleicht hatten die Menschen Mitleid.

Sie hatten! Die Frau stellte eine extra Schale mit Futter an die Haustür und beobachtete, wie ich mich vorsichtig näherte. Tagaus, tagein ging das so.

Oft lud die geöffnete Tür zum beschnuppern des Hauses ein. Überall lagen weiche Teppiche – aber es roch penetrant nach Katze Rasini.

Verzweiflung überwältigte mein inneres ICH und hinterließ einen Strahl am Sessel, wenn schon – denn schon – auch das weiche ETWAS, die Menschen nennen ES Verdauung, floss auf einen weichen Teppich, mitten ins Zimmer. „So“, dachte ich, „jetzt riecht alles nach MIR!“

Nach dem dritten Mal hatten die Menschen jedoch kein Verständnis mehr für diese Verzweiflungstaten.

Sie packten mich ins Auto und fuhren nach Scheel zu Tante Else und Onkel Fritz. Unglaublich! Ich wurde verschenkt?

Dort gefiel es mir überhaupt nicht. Eingesperrt mit einem Plastikkatzenklo und einem grauen Kratzbaum überdachte ich meine missliche Lage.

Noch am gleichen Abend kam mir der Zufall zu Hilfe. Ein geöffnetes Fenster ermöglichte mein Entkommen und ein gigantisches Abenteuer begann: Fremde Geräusche, unbekannte Geräusche, Tiere der Nacht, düstere Bäume so hoch wie Wolken. Es folgten die schrecklichsten zwei Tage meines

Lebens. Hungrig, durstig und mit wund gelaufenen Pfoten erreichte ich jedoch schließlich meine Hagerer Behaglichkeit.

Die Familie war baff! Vor gut gefüllten Fressschälchen schlief ich erschöpft ein. Von nun an nannten meine Freunde mich Moritz, später merkwürdigerweise Dickie. Ich bekam einen Platz auf einer kuscheligen Decke, etwas gegen Bauchgrummeln und Felljucken. Selbstverständlich hinterließ ich nie wieder etwas Stinkendes im Haus.

Bei den vielen Streicheleinheiten und Naschereien wie würzigen Chips, Katzenmilch und Schweinebratenaufschnitt erwachte meine Schnurre dann wieder.

Inzwischen sind drei glückliche Jahre vergangen.

Meine Familie lasse ich nicht mehr aus den Augen.

Anders ist das mit dem Mäusejagen. Ist einfach zu anstrengend, wenn man älter und dicker wird. Ich beobachte lieber.

Zum Schluss möchte ich noch anmerken, dass Katzendame Rasini eigentlich gar nicht so übel ist. Im Winter wird sie ein wenig pummeliger und ihr rotes Fell plustert sich auf. Zum Glück faucht sie nicht mehr so arg und ich necke sie nur manchmal ein ganz klein bisschen.

Aufgezeichnet und skizziert von:

Anette Nitschmann

JENS BOECKER



BEDACHUNGEN GMBH

Dachdecker-Meisterbetrieb

- ◆ Bedachungen
- ◆ Klempnerarbeiten
- ◆ Naturschieferarbeiten
- ◆ Isolierungen
- ◆ Fassadenverkleidungen
- ◆ Gerüstbau
- ◆ Asbestzementsanierung nach TRGS519

◆ Tel. 02264/8234

Fax 02264/3697

Mobil 0171/7225061



Optimale Ausleuchtung für jede Szene. Das Filmteam um Mariele Mollowitsch treibt auf Gut Recklinghausen großen Aufwand, um die Darsteller in rechte Licht zu rücken. Von all dem wir der Zuschauer bei der Ausstrahlung des Krimis nicht merken. Bilder: Ingo Lang

Tatort Gut Recklinghausen Mariele Mollowitsch ermittelt

Ein auberginefarbener Lada Niva mit Kölner Kennzeichen parkt vor dem Stall auf Gut Recklinghausen. Am Steuer sitzt eine Frau, weicht vor dem Mann zurück, der die Tür aufreißt, sie anschreit und mit einer Pistole herumfuchtelt. Bahnt sich da eine Gewalttat am Rande Berghausens an?

Von Ingo Lang

Eigentlich ja, aber nur gespielt. Denn hier laufen die Dreharbeiten zur ZDF-Produktion „Marie Brand und die letzte Abrechnung“. In dieser Folge der beliebten Krimiserie will Kommissarin Marie Brand (Mariele Mollowitsch) einen Mord im Milieu des Pferderennsports aufklären. Der Showdown im Finale spielt auf dem Reiterhof. Die Kulisse dazu liefert Gut Recklinghausen von Marie und Martin Thiemich.

Das Paar und seine drei Kinder hat inzwischen Film-Erfahrung. 2006 – damals wurde das Anwesen gerade restauriert – spielten hier Jürgen Vogel und Jördis Triebel in „Emmas Glück“. Danach drehten Privatsender und Werbefilmer Sequenzen auf dem Gut, das zu den Fürstenberg'schen Besitzungen gehört.

Marie Thiemich hat insbeson-



Gutsherrin Marie Thiemich hat Erfahrung im Umgang mit Filmcrews. Auf ihrem Hof entstanden schon Sequenzen für Streifen wie „Emmas Glück“.



Lina Wendel, Johann von Bülow und Hauptdarstellerin Mariele Millowitsch (v.l.). In einer kleinen Pause während der Dreharbeiten auf dem Gutshof posieren die Schauspieler kurz fürs Dorfzeitungs-Foto.

dere mit den Filmteams der Privatsender schlechte Erfahrungen gemacht. Die seien unfreundlich und teilweise sogar unverschämt gewesen. „Danach wollten wir eigentlich keine Dreharbeiten mehr bei uns auf dem Hof haben“, erzählt sie.

Aber dann klopfte das Kölner Büro von Warner Brothers und die Produzentin Iris Wolfinger an, wollten das Finale des Marie Brand-Krimis auf Gut Recklinghausen dre-

hen – und die Thiemichs sagten zu. Die Hausherrin hat es nicht bereut, wie sie betont. „Die waren alle sehr nett und höflich“, fasst sie die zwei Drehtage zusammen.

Ihr Sohn Benjamin durfte sogar bei Regisseurin Judith Kennel am Kontrollmonitor verfolgen, wie die Szenen in den Kasten kamen. Ein tolles Abenteuer für den Zehnjährigen. Allein schon den technischen Aufwand zu erleben, der unternommen wird, um eine nur

wenige Sekunden dauernde Einstellung zu filmen, ist faszinierend. Hier wird mit einem weißen Segel die Szene aufgehellt, dort mit einem mattschwarzen Tageslicht abgedunkelt.

Das Gesicht der Darstellerin muss im Außenspiegel des Wagens zu sehen sein. Körpersprache, Mimik und Stimmlage der Darsteller müssen sich zum perfekten Ganzen fügen, bevor die Regisseurin zufrieden ist.

Neben all dem erlebte Benjamin natürlich die Hauptdarstellerin Mariele Millowitsch als Kommissarin Brand und Johann von Bülow als zwielfichtigen Advokaten Joosten hautnah.

Ihre Wagen für Maske, Garderobe sowie ihre mobile Kantine hatte die Crew übrigens an der Turnhalle nahe dem Eingang zum Bühnenraum aufgebaut. Dort konnten Darsteller und das Drehteam die Toilette benutzen.

Wenn auch inzwischen alle Szenen im Kasten sind, so wird diese Folge der Krimi-Reihe erst 2016 ausgestrahlt werden, teilte das ZDF mit. Ein genauer Sendetermin stehe noch nicht fest.



Für ihn brachte das Filmteam Farbe in den Hofalltag: Benjamin Thiemich durfte zwei Tage lang die Profis bei ihrer Arbeit auf Schritt und Tritt begleiten. Er scheint das zu genießen.

Bäume am Hang zum Leppetal musste gerodet werden Wald war in die Jahre gekommen



Während der Herbstferien musste die Straße ins Leppetal wegen der Waldarbeiten gesperrt werden. Durch den Kahlschlag hat sich das Landschaftsbild stark verändert, vom nördlichen Ortsrand hat man freien Blick Richtung Frielingsdorf. Bilder: Ingo Lang

Während der Herbstferien war die Hauptstraße im Oktober bis hinunter ins Leppetal wegen Rodungsarbeiten gesperrt. Nach zweieinhalb Wochen hatte sich dort das Bild des Ortes völlig verändert: Vom Ortsausgang Richtung Norden gibt es nun freie Sicht auf Frielingsdorf.

Von Ingo Lang

Häufiger auftretende Sturmtiefs und die Verkehrssicherungspflicht für Waldbesitzer führten zu dem radikalen Eingriff in die Landschaft. Zuletzt war es Ende März diesen Jahres das Sturmtief Niklas, das mit Orkanböen zwei Fichten knapp hinterm Ortsausgang quer über die L 98 kippte. Zum Glück kam kein Mensch dabei zu Schaden. Denn dann werde es, so Förster Michael Cescotti vom Forstbetriebsbezirk Strombach, teuer für den Waldbesitzer, wenn ihm die Versicherung mangelnde Sorgfaltspflicht vorwerfen könne.

Aufgeschreckt hat die Forstbesitzer ein tragisches Un-

glück an der Gummersbacher Weststraße im Februar 2010. Unter Schneelast war ein Ast abgebrochen und hatte eine junge Frau so schwer am Kopf verletzt, dass sie zeitlebens behindert sein wird. Da es sich um einen gesunden Ast gehandelt habe, der von einem gesunden Baum abgebro-

chen war, habe die Versicherung den Schaden übernommen. Hätte es sich um Totholz an einem kranken Baum gehandelt, hätte sie die Haftung abgelehnt, erklärte Cescotti.

Nachdem also bei den letzten Stürmen immer wieder Bäume im Bereich der L 98 umknickten, be-



Da die gefällten Bäume nicht alle auf der gerodeten Fläche gelagert werden konnten, liegen Dutzende Stämme entlang des Wanderwegs zum Hochbehälter.

stellte der Waldeigentümer beim Forstamt eine „Begutachtung“ des Bestandes entlang dieser Straße. Ergebnis: 150 bis 160 Bäume wurden als krank erkannt und mussten gefällt werden. Von ihnen sei keine akute, aber eine „latente“ Gefahr ausgegangen, erläuterte Cescotti. Anders als bei fünf Eichen, die auch noch am Steilhang links standen, wenn man vom Leppetal bergauf fährt. „Die waren vertrocknet, von denen ging eine

ten Steilhang links habe man sich nicht damit begnügen können, die Bäume in Straßennähe abzuholzen, weil dann der Bewuchs oben in Siedlungsnähe schutzlos kommenden Stürmen ausgeliefert gewesen wäre. Diese Bäume hätten also auf die Häuser am Hohefuhweg stürzen können. Um dieses Risiko auszuschließen, wurde der Hang komplett abgeholzt. Da nicht alle Stämme nahe der Straße gelagert werden konnten,

Ein Teil des Holzes ist für den Export bestimmt, wird wohl, wenn diese Ausgabe erscheint, in Containern auf dem Weg nach Indien oder nach China sein.

Minderwertige Qualitäten landen in Kaminen und Öfen, etliche Fichtenstämme werden wohl zu Paletten verarbeitet.

Für Eiche und Esche, die sich „gemessert“ (längs zersägt) als Möbelmateriale eignen, werden Gebote eingeholt. Ebenso für Buchen,



Der Nachschub ist gesichert. Der Holztransporter bedient sich an den hohen Holzpoltern, um die Stämme sortenrein abzuliefern. Hier werden Fichten aufgeladen, die in Neuwied im Sägewerk zu Bauholz verarbeitet werden.

akute Gefahr aus. Die mussten schnell gefällt werden.“

Zusammen mit dem Landesbetrieb Straßen NRW und der Straßenmeisterei in Wiehl-Bomig wurde die Vollsperrung der Landstraße 98 vom Ortsausgang bis ins Leppetal während der Herbstferien geplant. Gearbeitet wurde so, dass der Fußballplatz und das alleinstehende Haus knapp oberhalb davon entweder von oben oder von unten mit dem Auto erreichbar blieben. Die Arbeiten dauerten schließlich drei Tage länger als veranschlagt, ansonsten lief alles reibungslos ab.

Viele der Bäume, die hätten gefällt werden müssen, hätten schlicht und ergreifend ihr Alter erreicht, sagte Cescotti. Darunter seien 90- bis 100-jährige Fichten gewesen und bis zu 180 Jahre alte Buchen, die am Ende ihres Lebenszyklus gestanden hätten. An dem zitier-

wurde ein Teil am Höhenweg von Berghausen nach Wegescheid gelagert. An der Steigung zum Hochbehälter warten nun etliche Festmeter Holz auf ihren Abtransport.

die für die Furnierherstellung „geschält“ werden, wie der Förster erklärt.

Auf den gerodeten Flächen würden wieder Laubbäume gepflanzt, sagte er.

Reinhard Bursch



Fahrschule

Theorie in Berghausen:
Mo. & Mi.: 18⁰⁰ - 19³⁰ Uhr
Telefon: 0171-2051946

Ein magischer Ort der Mitmenschlichkeit Trödelhalle Bickenbach



Gute Laune und Fröhlichkeit ist fast immer die vorherrschende Stimmung in der Trödelhalle, nicht nur beim diesjährigen Oktoberfest, zu dem sich etliche Mithelfer/innen saisongerecht in Schale geworfen hatten. Bilder: Maria Helena Olsson

Die Trödelhalle in Bickenbach, die jetzt schon seit mehr als einem Jahr existiert und dennoch immer noch einigen verborgen geblieben ist, ist ein magischer Ort.

Von Maria Helen Olsson

Jedes Mal, wenn ich sie besuche – und das ist relativ häufig – finden wie von Zauberhand die unterschiedlichsten Dinge zu mir, ohne die ich bisher auch ganz gut ausgekommen bin, ohne die ich aber ab sofort mein Leben keinesfalls weiterführen kann. Wenn man langsam und fast andachtsvoll den Blick durch die gut bestückten Regale schweifen lässt, scheint es, als hätten einige der dort lagernden Kostbarkeiten nur darauf gewartet, endlich entdeckt zu werden. „Hier bin ich!“ scheinen sie zu rufen, „nimm mich mit!“ Sie fangen an, etwas mehr zu leuchten, als die anderen und entwickeln unwiderstehliche Anziehungs-

kraft. Manchmal allerdings lasse ich sie dennoch dort - nur um sie dann beim nächsten Besuch doch mit nach Hause zu nehmen - fast

erleichtert und froh, dass sie auf meinen nächsten Besuch gewartet haben. Einige besondere Dinge allerdings springen mir auch



Die freiwillig-freundlich-freudigen Helfer, die dafür sorgen, dass die Trödelhalle jederzeit mit Neuem und Altem bestückt wird.

sofort in die Arme und wir sind froh, dass wir uns endlich wiedergefunden haben. Zu Hause finden sie dann auch sofort ihren Platz und mein Heim scheint wieder ein wenig vollständiger zu sein. Diese Dinge, von manchen Leuten schnö-



Die Kleiderdame sorgt dafür, dass der unaufhörliche Zustrom an Kleidungsstücken gesichtet, sortiert und ansprechend dargeboten wird.

de Trödel genannt, haben zudem die Eigenschaft, Menschen miteinander zu verbinden. Bisweilen sind sie wie ein Fingerabdruck: unverkennbar jemand Bestimmtem zuzuordnen.

So hat das zauberhafte Teeservice aus Porzellan mit Rosen unverkennbar dieselbe Vorbesitzerin wie die geschmackvolle zartgemusterte Leinengardine – jedes Mal fühle ich mich wie eine Schatzsucherin, genieße die Spannung, was ich wohl heute finden werde - und jedes Mal fahre ich anschließend etwas glücklicher und zufriedener nach Hause, als ich gekommen bin.

Die freundlichen und hilfsbereiten ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen machen es einem aber auch leicht, sich auf Antrieb wohl zu fühlen. Und das hat noch gar nichts mit dem beachtlichen Angebot an leckeren, selbst zubereiteten Speisen zu tun. Ein warmes Mittagessen nach Hausfrauenart gibt es immer. Ob Eintopf oder Sauerkraut mit Haxe und Püree oder Bratkartoffeln mit Spiegelei und Salat, es ist einfach köstlich.

Dazu eine Auswahl an Torten und Gebäck, Kaffee natürlich und auch liebevoll kreierte Desserts erfreuen Auge und Gaumen. Vor der Tür steht bei schönem Wetter die „Blumenfrau“. Sie zieht die Pflanzen und verkauft sie ebenso wie oft ungewöhnliche Gestecke und Kränze, die man am liebsten alle mitnehmen würde. Dekorative und

hingebungsvoll widmet. Ein Mitarbeiter nimmt die vielen Tüten und Kartons an, die von freundlichen Spendern abgegeben werden. Jedesmal ist er gespannt, was sich wohl darin verbirgt, und mehr als einmal habe ich erlebt, wie er freudestrahlend eine schöne Holzfigur, eine alte Waage oder anderes Schätzchen vorzeigte, die er dann auch oft selbst gekauft hat.

Es gibt überdies auch Helfer, die nicht Teil des Stammteam sind, so wie das türkische Ehepaar, das ab und zu Spezialität ihrer Herkunft spendet.

Oder Ben, ein Tunesier, der immer etwas mitbringt, wenn er sein Land besucht hat. Auch Franz vom nahen Hotel Engelskirchen hilft gerne und oft mit Spenden. Nicht zu vergessen die „Stammgäste“, die keinen Donnerstag ohne einen Besuch in der Trödelhalle verstreichen lassen.

Wie der ehemalige Polizist von Frielingsdorf oder das Ehepaar Ursula und Gottfried, die immer zum Essen kommen. Da sie selbst Trödler sind, kaufen sie zwar keine

selbstgebastelte kleine Kostbarkeiten runden das Sortiment ab. So wie sie hat jeder sein eigenes Aufgabengebiet, für das er verantwortlich ist, dem er sich

Waren, aber wollen gern für den guten Zweck hier essen. Naja, und es schmeckt ja auch sehr gut.

Gisela, bereits seit 1997 für die Lichtbrücke engagiert und zweite Vorsitzende des Vereins, ist Ansprechpartnerin und Hauptverantwortliche für die Trödelhalle. Sie hat für jeden ihrer zwölf Mithelfer (neun Frauen und drei Männer) sowie ihre Gäste und Kunden ein offenes Ohr. Sie backt jede Woche einen Kuchen, bereitet oft die beliebten Puffelskuchen zu, obwohl sie meist im Rollstuhl sitzen muss. Was sie aber kaum zu behindern scheint.

Was sie am meisten an ihrer Arbeit schätzt? „Ich habe es gerne, wenn ich Menschen glücklich machen kann!“ Und sie erläutert, dass bei dieser ehrenamtlichen Tätigkeit alle glücklich sind: Die Spender, die sich freuen, ihre Sachen abgeben zu können; die Menschen, die diese Dinge kaufen, zu einem mehr als fairen Preis; ihre Mitarbeiter und -innen im Gefühl, anderen helfen zu können und dazu ihre Zeit - es sind alles Rentner - so sinnvoll nutzen zu können. Und



Ruth und Helmut Müller aus Berghausen versicherten, dass ihnen die Nudeln mit Gulasch plus Salat und Nachtisch sehr gut schmeckten.

natürlich sind jene glücklich, die die Spenden empfangen. Seien es nun Menschen in ärmeren Teilen der Welt oder seien es die Flüchtlinge hier bei uns, für die bereits viele Kisten mit Geschirr und Kleidung gespendet wurden.

Jeder, der Lust hat, sein Talent einzubringen, ist herzlich willkommen und kann sich jeden Donnerstag zwischen 11 und 18 Uhr und jeden zweiten Samstag im Monat, zwischen 11 und 17 Uhr in der Trödelhalle direkt melden.

Komfortabel altern auf dem Land -



Seniorenwohnungen in der ehemaligen Landwirtschaftskammer - Heike Brand stellte als Koordinatorin der Dorfgemeinschaft Hülsenbusch zusammen mit Architekt Bernd Bassfeld das ehrgeizige Projekt im Gemeindehaus vor. Bild: Susanne Lang-Hardt

ÜBERSETZUNGSBÜRO **HISPANOTEXT**
LAGUNA DE LA VERA GbR



**SEIT ÜBER 30 JAHREN -
ÜBERSETZUNGEN
IN ALLE WELTSPRACHEN
FÜR INDUSTRIE, HANDEL,
GEWERBE UND PRIVAT,
AUCH MIT BEGLAUBIGUNGEN**

Hauptstraße 50, 51647 GM-Berghausen
Tel: 02266 470045 | Fax: 02266 470046
Auftragsannahme- u. Abwicklung
Hühnerseifen 5, 57489 Drolshagen
Tel: 02763 2125270 | Fax: 02763 21252722
E-Mail: Translations@Hispanotext.com
Internet: www.Hispanotext.com

so soll's gehen

Berghausen hat 1182 Einwohner (Stand: Sommer 2015) und das letzte Neubaugebiet war die Freiherr-vom-Stein-Straße – das ist fast 20 Jahre her.

Die Kinder von damals sind fast alle mit der Schule fertig, haben Ausbildungen gemacht oder studieren. Wir „Alten“ bleiben zurück, es ist ruhig geworden in unserer Straße und in vielen anderen auch. Die Generation der Babyboomer kommt in die Jahre und fragt sich, wie denn das Leben auf dem Dorf in zehn oder zwanzig Jahren aussehen wird.

Ob in Berghausen oder Hülsenbusch - die meisten möchten solange wie möglich zu Hause wohnen. Vorausgesetzt, der Alltag lässt sich (auch finanziell) regeln, von der Putzhilfe bis zum Einkaufshelfer und Gärtner. Doch irgendwann wird einem die Arbeit im und am großen Haus und am Garten eben zu schwer.

Die Knochen tun weh und eigentlich würde man sich am liebsten mehr ausruhen, mit Menschen reden, einfach loslassen. Deshalb müssen Dörfer mit Zukunft nicht nur ein Herz für Familien haben, sondern auch die Alten im Blick behalten. Ein hoher Anspruch in Zeiten der Landflucht und ein Riesenprojekt für Dorfgemeinschaften.

In Hülsenbusch hat die Dorfgemeinschaft zusammen mit dem vor fünf Jahren zugezogenen Architekt Bernd Bassfeld ein Wohnprojekt entwickelt.

Im Oktober stellte er es im Gemeindehaus vor, im Dezember erscheint eine Broschüre mit Plänen, die dann in den Hülsenbuscher Geschäften ausliegt. Die Idee: In der ehemaligen Landwirtschaftskammer, die seit langem leer steht, soll ein behindertengerechtes Appartementhaus mit Tagespflege entstehen. Vorausgesetzt, es gibt genügend potentielle Interessenten.

Wer würde nicht gerne in gut geschnittenen Wohnungen mit 65 und 75 Quadratmetern Wohnfläche mit großem Balkon und Weitblick übers Gelpetal wohnen, fußläufig zum Ortszentrum mit Kirche, Bäckerei, Sparkasse und Dorfkneipe? Für Heike Brand von der Hülsenbuscher Dorfgemeinschaft ist es die Chance für die Äteren, länger in der gewohnten Umgebung bleiben zu können. Nicht mehr im eigenen Haus, aber doch mittendrin und in den eigenen vier Wänden.

Besuch von Kindern und Freunden findet in der Gästewohnung Platz, für die Autos stehen Garagen bereit. Acht Wohnungen sind geplant und das Großprojekt soll rund zwei Millionen Euro kosten. Ob es dafür Zuschüsse vom Land gibt, soll geklärt werden, sobald sich genügend Investoren gefunden haben.

Zweifellos ein Thema, das in Berghausen und Umgebung an Bedeutung gewinnt. Wir freuen uns, wenn Sie uns schildern, wie Sie sich hier ihr Leben im Alter vorstellen. Mailen oder schreiben Sie Ihre Vorstellungen, Ihre Träume oder auch Ängste. (sus)



Ute Leimbach

Blumenschmuck und Dekorationen

Gerne schmücke ich

für Sie Ihre

Hochzeit

Familienfeier

Kommunion/Konfirmation

Geburtstage

Jubiläumsfeier

Betriebsfeier

Ich fertige individuell für Sie

Sträuße & Gestecke

Tischdekorationen

Floristik zur Saison

Trauerschmuck/Trauerkränze

und vieles mehr...

Für Bestellungen, Ihre Fragen oder einen persönlichen, kostenlosen Beratungstermin erreichen Sie mich unter

Tel. 01 75.190 88 86

Montag bis Samstag

9:00-20:00 Uhr

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Ihre Ute Leimbach



Engagierte Nachbarschaften

Frauen wandern, Männer räuchern



Start der Wanderung ist traditionell immer das Mäuerchen der Familie Rödt, dopen mit einem Schnaps ist nicht nur erlaubt sondern geradezu erwünscht. Gereicht wird die Droge stets von der Seniorin. Bilder: Petra Haase

Gute Nachbarschaft lebt vom Geben und Nehmen. Dieses einfache Grundprinzip wird in manchen Berghausener Straßen vorbildlich praktiziert. Beispiel: Wanderung der weiblichen Bewohner der Hofefuhr und ein traditionelles Räucherfest auf dem Hallöh.

Von Petra Haase

Ein Organisationsteam der flotten Wanderinnen um Angela Krause kümmert sich jedes Jahr um eine ausgeklügelte Strecke über Stock und Stein, durch Täler, Wälder und über Berge.

Ziel der Wanderung ist stets die Gemütlichkeit einer Gastronomie mit stärkendem Mahl und dem einen oder anderen Drink.

Per Handzettel werden die Damen im Vorfeld über das Wann, Wo und Wohin informiert. Gewandert wird auch bei Wind und Regen, denn schlechtes Wetter gebe es nicht, nur schlechte Bekleidung, betonendie Damen bei unserer Wanderung.

Mitzubringen sind gutes Schuhwerk, Freude und viel gute Laune sowie Hunger und Durst.



Auf Buchenholz geräuchert schmecken die Fische am Besten.

Denn selbstverständlich soll der kulinarische Genuss während des Marsches nicht zu kurz kommen. So sorgt jeder für eine reichhaltige Auswahl an Getränken und Wegzehrungen. Auf halber Strecke verwöhnt eine Kaffeetafel, die so manchem Bäcker neidisch werden lassen könnte.

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal der Aktion: Die älteste Teilnehmerin stärkt die illustre Truppe am Start mit einem Schnäpschen. Leider pilgert sie selbst nicht mehr mit, sehr zum Bedauern ihrer Mitstreiterinnen.

Beim Ausklang stellten die Damen dann mit Erstaunen fest, dass nächstes Jahr das 30-Jährige ansteht. Wenn das nicht mal Grund für was Besonderes ist, denn das Credo des Wanderclubs lautet: „Der Vorgang des Wanderns trägt



Wohin mit all dem Fisch? Dazu haben die Angler vom Hallöh um Marc Müller, Alexander Bott, Thorsten Fischer und Timm Müller (v.l.) eine Lösung gefunden: Die Forellen, die sie am Haken hatten, werden geräuchert.

zu einem Gefühl physischen und geistigen Wohlbefindens bei“, frei nach dem Motto von Bruce Chatwin.

Auch auf der anderen Seite unseres Dorfes, auf dem „Hallöh“, findet seit vier Jahren das Räucherfest statt. Diese Veranstaltung hat also damit das Zeug, sich zur Tradition zu mausern. Denn alles, was mehr als drei Mal stattfindet, hat diese Eignung.

Wie bei jedem guten Event ist ein Team erforderlich, welches für alles sorgt, wie Equipment, Terminfestlegung und Werbung in der Nachbarschaft. Ein bis zweimal pro Jahr heißt es dann Petri Heil. Denn die im Laufe des Jahres gefangenen Fische, wie Forellen und Störe, werden im Kollektiv geräuchert.

Mittlerweile gibt es drei nach eigenen Ideen gebaute Räucheröfen, um die Menge an Fischen verarbeiten zu können.

Die Initiatoren Thorsten Fischer, Timm Müller, Alexander Bott und Dominik Kanzler haben sich dem Angeln verschrieben und fangen im Laufe des Jahres weit mehr Fische, als sie selbst und ihre Familien essen können. Doch in Gesellschaft ist dies möglich, macht Spaß, fördert neue Ideen zu Tage und die „hallöhische Community“ wird bestens gepflegt, wie mir die Teamleiter versichern.

Modernisieren kann so einfach sein!

Eigenheim-Modernisierung vom Feinsten

Dachausbauten, Wohndachfenster, Gauben, Balkone, Dachterrassen, Dachflächenanierung, Umbauten, Anbauten, Wärmedämmungen

- Komplettangebot zum Festpreis für alle handwerklichen Leistungen
- Perfekte Staubabdichtung zu Wohnbereichen
- Sorgfältiges Auslegen aller Laufzonen
- Stressfreier Ablauf, kurze Bauzeit
- Bauleitung für alle Handwerker
- Pfiffige gestalterische Ideen
- Schlüsselfertig organisiert

*Ihre Wohnräume sind bei uns in den besten Händen.
Sparen Sie Zeit, Geld und Nerven!
Rufen Sie an 0 22 61 - 96 93 170*

EINER. ALLES. SAUBER.®

Ihr Modernisierer

Zimmerei Schwirten & Klein GmbH

Werner-von-Siemens-Straße 12
51647 Gummersbach
Tel.: 0 22 61 / 96 93 170

Zimmermeister
Martin Schwirten und Olaf Klein



www.einer-alles-sauber.de

Ein Dezebarnachmittag am Kaminfeuer

Apfelkuchen mit Haselnusskruste

Still ist es geworden. Rasenmäher und Laubbläser sind verstummt. Bäume und Sträucher strecken ihre kahlen Äste in den Nebel verhangenen Himmel.

Ihr einst grünes Blätterkleid bedeckt das vom Regen schwer gewordene Gras, in dem Fliegenpilze ihre roten Hüte verstecken.

Stumm arbeiten unzählige Regenwürmer in unserem Garten und türmen kleine Humushäufchen zwischen Zichoriensalat und den übrig gebliebenen Pflanzenstrünken.

Es ist noch gar nicht lange her als hier rosa, gelbe und orange Dahlienblüten durch den Gartenzaun lugten, lila und weiße Astern, gelber Sonnenhut und die schweren Rispen des Rittersporns in der goldenen Herbstsonne leuchteten.

Die Äste unseres Quittenbaums hingen voll duftend gelber Früchte und die rote Sternrenette bog sich neben dem Holsteiner Cox unter der Last der leckeren Äpfel.

Wenn der Altweibersommer von Schneeflocken vertrieben wird und sich Wiesen und Wälder in eine weiße Winterlandschaft verwandeln, in die Sonnenstrahlen glitzernde Kristalle zaubert, werden wir zum spazieren gehen gedrängt.

Nach der kalten Luft genießen wir, bei einer Tasse Kaffee und einem Stückchen (oder Zwei?) (an)



Reiche Ernte: Für den Apfelkuchen eignet sich der Holsteiner Cox (Mitte) hervorragend. Aus den Apfelquitten wurde leckere Marmelade.

Rechtsanwaltskanzlei

BERND IHNE

Tätigkeitsschwerpunkte:

- Verkehrsrecht mit Schadensregulierung
- Forderungseinzug

Freiherr-vom-Stein-Straße 12
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 9 01 94 16
Telefax: 0 22 66 / 90 15 66
E-Mail: bernd.ihne@t-online.de

SCHMIEDL & BANNING

KFZ-SACHVERSTÄNDIGENBÜRO

- Unfallschadengutachten
- Fahrzeugbewertungen

Espenweg 28
51647 Gummersbach
Telefon: 0 22 66 / 67 35
Telefax: 0 22 66 / 37 09
E-Mail: dirkschmiidl@t-online.de

In Kooperation – schnell und kompetent



Ein herbstliches Gedicht, das durchaus bis Weihnachten wirken kann: Der klassische Apfelkuchen, hier mit Nusskruste. So richtig lecker ist die Köstlichkeit, wenn Apfel- und Nussaromen in den Boden gezogen sind. Bilder: Peter Nitschmann

Apfelkuchen mit Haselnusskruste

Für den Teig:

250 g Mehl
1 Teelöffel Backpulver
125 g Margarine
125 g Zucker
1 Ei

Für die Füllung:

6 bis 8 Äpfel

Für den Guss:

100 g Butter
2 Esslöffel Büchsenmilch
150 g gemahlene Mandeln oder Nüsse
150 g Zucker
1 Päckchen Vanillin Zucker

Zubereitung:

Die Zutaten für den Teig verquirlen und in eine gefettete Springform mit einem Durchmesser von 26 bis 28 Zentimeter füllen. Den Rand ein wenig formen und mit einer Gabel einstechen. Die Äpfel schälen, klein schneiden und auf dem Mürbeteig verteilen, mit der Rundung nach oben. Den Boden samt Äpfeln bei 200 Grad 10 Minuten vorbacken.

Die Zutaten für den Guss in einem kleinen Kochtopf unter rühren kurz aufkochen.

Die Springform aus dem Backofen nehmen – Vorsicht heiß!

Die etwas zähe, duftende Masse auf die Äpfel streichen und etwa 45 Minuten bei 200 Grad nachbacken. Die Krokantartige Masse verfestigt sich beim Abkühlen.

Tödlicher Unfall in Nochen

Poesiealbum unterstreicht Tragik



Das Poesiealbum als lyrisches Zeitzeugnis, hier stilvoll im heimat-musealen Ambiente des Nitschmannchen Bauernhauses drapiert. Helga Schröder aus Nochen stellte dieses wertvolle Andenken zur Verfügung. Bild: Horst Braun

In Nochen ahnte am 25. September 1938 wohl niemand, mit welcher Tragödie dieser Sonntag enden würde.

Von Anette Nitschmann

Jeder ging seinem gewohnten Tagwerk nach. So auch die Familien Wilhelm und Karl Schröder. Der Landwirt Wilhelm bewohnte mit seiner Frau Emmy und dem 1932 geborenen Sohn Wilfried den linken Teil ihres im 17. Jahrhundert erbauten Bauernhauses.

Die Mutter von Selma, Karl, Heinrich und Wilhelm starb 1915, der Vater 1922. Da half Selma noch bei der Hofarbeit. So war es möglich, mit dem Erlös einer Bierhandlung den Anbau eines Stalls zu finanzieren, in dem Emmy und Wilhelm auch an diesem frühen Morgen die Kühe molken. Außerdem erwarteten sie Selma, die neuerdings in Essen bei Verwandten als Haushaltshilfe arbeitete. In ihrem alten Zimmer, in dem sie während

ihres Nochener Heimaturlaubes schlief, stand der große Überseekoffer. Die couragierte junge Frau träumte davon, ihrem jüngsten Bruder Heinrich ins ferne Amerika zu folgen.

Heinrich hatte während seiner Lehrzeit bei dem sangesfreudigen Bäckermeister Emil Viebahn in Gummersbach nicht nur sein Herz fürs Singen entdeckt, sondern auch mit seinem Kollegen Adolf Vedder beschlossen, nach Amerika auszuwandern.

Im Mai 1925 war es soweit. Begleitet von einem Lied seiner Sangesbrüder und Abschiedstränen rollte sein Zug aus dem Bahnhof Engelskirchen.

Seine Kontaktfreudigkeit half ihm, sich in seiner neuen Heimat einzuleben. 1928 lernte er Eleonore kennen. Sie heirateten und eröffneten eine Bäckerei in Yorktown/Texas. Der Laden lief gut.

Aber zurück nach Nochen. Karl und seine Frau Ella lebten mit ihrem 13-jährigen Sohn Karlchen

in der rechten Hälfte des Bauernhauses. Ein Zimmer in der unteren Etage nutzte Karl als Polsterwerkstatt. Dort war genug Platz, um Sofas, Sessel und Matratzen anzufertigen oder aufzupolstern. Strapazierfähige dicke Stoffe benötigte Karl zum Beziehen von Polstermöbeln. Gestopft mit dem unverwüstlichen Rosshaar waren die von ihm gepolsterten Sitzmöbel langlebig. Um die meist dreiteiligen, in Blau- und Grüntönen gehaltenen Matratzen, nähte er Drell, ein sehr dickes und dichtes Baumwollgewebe.

Kunden wie die Familien Meyer, Pizak und Wendel waren von der guten Qualität überzeugt.

An einem solch schönen Spätsommertag wie diesem, noch dazu ein Sonntag, saß Karl wahrscheinlich nicht in seiner Werkstatt. Denn er wanderte gern mit geschulterter Flinte durch den Wald. Seine Frau Ella mag wohl lieber mit Karlchen zu Hause geblieben sein.

Erwartungsvoll schauten Schröder

ders immer wieder auf die Straße, wenn es dort rumpelte. Leider war es wieder nicht der Bus, mit dem Selma anreisen wollte. Wahrscheinlich der Hassels Heinrich mit seinem Fuhrwerk? Ein Automobil konnten sich die Wenigsten leisten.

Die Stunden vergingen.

In der Wirtschaft an der Ecke bediente Otto Trommershausen schon die ersten Abendgäste. Man sprach angeregt über die neusten politischen Ereignisse.

Währenddessen schaute Ottos Frau Clara ungeduldig aus der Kneipentür.

Obwohl schon 22 Uhr, kam der Bus doch noch. Bepackt stieg Selma Schröder aus. Eiligst lief Clara hinaus, um das für sie mitgebrachte Packet entgegenzunehmen.

Da passierte das Unglück!

Ein spät heimkehrender Chauffeur des „Hauderer Canisius“ (damaliger Ausdruck für Lohnfuhrleute) kam mit seinem Lieferwagen, sah wahrscheinlich in das erleuchtete Fenster der Wirtschaft Trommershausen, bemerkte plötzlich zwei Frauen mit einem Kinderwagen am Straßenrand, riss das Lenkrad herum und überfuhr dabei Selma Schröder und Clara Trommershausen.

Die Polizei nahm an, dass er schneller als mit Tempo 45 unterwegs war, wie er behauptet hatte. Er schleuderte an Trommershausens Geräteschuppen und an Marie Birks Kolonialwarenladen vorbei und kam vor Bäcker Julius



Von links: Polsterer Karl und seine Frau Ella - Heinrich, den es ins ferne Amerika zog – Landwirt Wilhelm (r.) und seine Frau Emmy, die ihr Leben lang nur Arbeit kannten. Bilder: A. Nitschmann

Bicks kleinem Häuschen mit völlig demoliertem Lieferwagen zum Stehen.

Die Anwohner hatten das furchtbare Bremsgeräusch vernommen - die darauf folgende Stille ließ nichts Gutes ahnen.

Der soeben heimkehrende Karl Trommershausen wurde nach Berghausen geschickt, um den Arzt zu holen, der jedoch bei den beiden Frauen nur noch den Tod feststellen konnte.

Erst da wurde Karl bewusst, dass eine der Toten seine Mutter Clara war.

Die Frauen namens Küpper hatten sich glücklicherweise noch so eben mitsamt Kinderwagen retten können. Der Unglücksfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Familie Wilhelm, Karl und Heinrich Schröder, als Verwandte Otto

Bechem, Otto Trommershausen, Matthias Lambrecht und Ehefrau Maria, geborene Trommershausen, Karl Trommershausen, sowie die Enkelkinder Gisela und Werner Lambrecht gaben im „Oberbergischen Boten“ den Tag der Beerdigung bekannt. Am Mittwoch, den 28. September 1938, wollte man sich vor den Trauerhäusern treffen. Gemeinsam bildeten sie den damals üblichen Leichenzug zum Hülsenbuscher Friedhof, um dort die 34-jährige Selma Schröder mit ihren hoffnungsvollen Plänen und Clara Trommershausen nach einem harten arbeitsreichen Leben zu bestatten.

Im Dezember 1938 verurteilte das Gericht den leichtsinnigen Unglücksfahrer zu 15 Monaten Gefängnis.

Heute, 77 Jahre nach dem dramatischen Tod von Selma Schröder, erzählt ihr Poesiealbum von den Menschen, die ihr kurzes Leben begleiteten.

Am 15. November 1915 schrieb ihr Bruder Wilhelm darin:

*Rosen welken, Marmor bricht,
aber unsere Liebe nicht,
unsere Liebe soll besteh`n,
bis wir einst zu Grabe geh`n.*

Wilhelm war sicherlich unsäglich traurig, als seine einzige Schwester so plötzlich aus dem Leben gerissen wurde.

Am 19. Februar 1922 brachte ihr Bruder Heinrich folgendes Gedicht zu Papier:



Stolz präsentiert Wilhelm sein Fuhrwerk. Emmy (li) und Selma tragen ihre Sonntagskleider. Viel Zeit für Vergnügungen gab es nicht. Als Bauer hatte man die Tiere täglich zu versorgen.

*Nimmer kann ich Dich vergessen,
lieb Schwester mein.
Trennen Länder, Berge, Meere,
immer denk ich Dein.
Ja seit jener wehen Stunde,
da ich Euch verließ,
fühl ich's tief in tausend Schmer-
zen,
warst mein Paradies!*

Es sollten noch drei Jahre vergehen, bis Heinrich tatsächlich seine Heimat verließ. Wilhelms Frau Emmy gab Selma im Album einen guten Rat mit auf den Lebensweg:

*Nicht im Geräuschvollen Leben
und Treiben der Welt,
nein, im stillen Frieden der Häus-
lichkeit,
dort suche und finde Dein Glück.*

Emmy schrieb diese Zeilen am 09. Februar 1924. Ein denkwürdig



1922 wurde diese Postkarte von einem Sommerfrischler geschrieben, der sich während eines Ausflugs nach Nochen, in der Molkerei Kube (Gebäude mit Schornstein) Butter kaufte.

„geräuschvolles“ Jahr: Die Zeit der französischen Besetzung und der Inflation.

Johanne Euteneuer aus Kalkkuhl, Erna Bick (die Tochter von Bäcker Julius Bick), Frieda Hardt, Ottilie Schwager und noch einige mehr,

schrrieben wundervolle Reime von Freundschaft und Vergissmeinnicht.

Als Marie Trommershausen am 09. März 1918 in das Poesiealbum schrieb, wusste sie zum Glück noch nicht, dass 20 Jahre später ihre Mutter und ihre Freundin am selben Tag sterben würden:

*Drei Engel mögen Dich begleiten,
in Deiner ganzen Lebenszeit.
Und die drei Engel, die ich meine,
sind Liebe, Glück, Zufriedenheit.*

Schließen wir die traurige Geschichte mit dem Rat von Cousine Meta Birk.

Sie schrieb 1922, in einer von bitterer Armut geprägten Zeit, den Bibeltext aus Psalm 37, Vers 5:

*„Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn; ER wird's wohl
machen.“*



Der Unglücksfahrer überfuhr Selma Schröder und Clara Trommershausen, schleuderte am Kolonialwarengeschäft Birk vorbei und blieb völlig demoliert bei Bäcker Bick stehen. Bild: R. Bunk

Dipl.-Ing. Volkmar Krause

Ingenieurbüro für Tragwerksplanung, Baustatik,
Bauphysik und Bauschadensgutachten

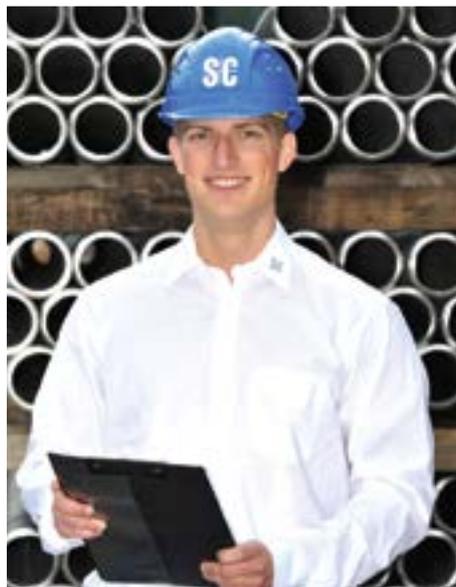
- Beratender Ingenieur der Ingenieurkammer-Bau NW
- Staatlich anerkannter Sachverständiger für Schall- und Wärmeschutz
- Sachverständiger für Schäden an Gebäuden (EIPOS)

Hohler Straße 18b
51645 Gummersbach
mail@ing-krause.com



Tel. 02261 - 979000
Fax 02261 - 979404
Mobil 0171 - 3128493

Ausbildung bei einem Weltmarktführer



Sie möchten Ihre Ausbildung oder Ihr Studium im dualen System nicht bei irgendeinem Unternehmen beginnen? **Dann herzlich willkommen bei Schmidt + Clemens!** Mit innovativen Edelstahl-lösungen gilt unser Familienunternehmen innerhalb der Branche als ein Weltmarktführer.

In unserem hochmodernen Ausbildungszentrum, der S+C Akademie in Lindlar-Kaiserau, bieten wir Ihnen eine fundierte Ausbildung, interessante Berufsperspektiven und Fortbildungsmöglichkeiten. Unser Bereich „Personalentwicklung“ trägt durch Tools wie Coaching, Mentoring und Inhouse Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung und ggf. Vorbereitung auf spätere Führungsaufgaben bei. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genießen einen hohen Stellenwert! Einrichtungen wie Kindergarten, Gesundheitsmanagement mit Fitnesscenter und vielfältigem Kursprogramm sowie umfangreiche Sozialleistungen sind Beispiele unseres Engagements.

Zum Ausbildungsbeginn 2017 werden wir wieder in unterschiedlichen Berufen eine Ausbildung anbieten. Einen perfekten Mix aus Theorie und Praxis bieten wir zum Studienbeginn 2017 mit einem unserer dualen Studiengänge, die wir in Zusammenarbeit mit einer renommierten Hochschule anbieten. Praxisphasen während des Studiums und unser Trainee-Programm nach dem Studium ermöglichen Ihnen einen idealen Berufseinstieg.

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage www.schmidt-clemens.de. Dort erfahren Sie frühzeitig, in welchen Berufen wir ausbilden und welche Studiengänge 2017 angeboten werden.

Seien Sie gespannt auf unsere S+C Akademie und freuen Sie sich auf ein Ausbildungszentrum, das Maßstäbe setzt.



Wir freuen uns auf Sie!

Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG
Personalwesen
Postfach 11 40
51779 Lindlar

E-Mail: sc-akademie@schmidt-clemens.de
Telefon: +49 2266 92-410
Telefax: +49 2266 92-578
www.schmidt-clemens.de



Riesenparty nach Sieg bei WDR 4 Firmenduell Schrupp sticht Gegner aus



Gewonnen! Am Ende siegte das Schrupp-Team überzeugend nach Punkten und bekam von WDR 4 und Krombacher die große Betriebsparty ausgerichtet. Die Stimmung war dank Bühnenshow und heißer Musik nicht zu toppen. Bilder: Ingo Lang

Hit-Interpreten raten im Bälle-Bad, Chef-Quiz und Bürostuhl-Rennen – die Leppetaler Firma Schrupp kann nicht nur Elektro, auch in diesen Disziplinen sind Jürgen Schrupp und seine 30-köpfige Belegschaft die Champions. Denn im „Firmenduell“ von WDR verblüfften sie sogar das Radio-Team.

Von Ingo Lang

Angefangen hat alles damit, dass Mareike Newiger bei ihrem Freund Patrick morgens im Badezimmer immer WDR 4 hört. Der stehe auf diesem Kanal, verrät sie. Als sie das Format „Firmenduell“ hört, meldet sie die Firma Schrupp Elektroanlagen Kaiserau GmbH (SEK) kurzerhand an. Das Team rückt mit Aufnahmewagen und Requisiten an, lässt sich erst mal den Betrieb zeigen. „Die sind so begeistert, dass ich sie gleich zweimal durchführen musste“, freut sich Jürgen Schrupp, „bis auch alle wirklich alles gesehen haben.“ Was dazu führt, dass die Radioleute erst später als sonst mit dem Spiel beginnen können.

Es beginnt mit Männi Wirth im Bälle-Bad. Der Hit-Spezialist, der seit Jahrzehnten auf Partys als Discjockey musikalisch

unterhält, bekommt Kopfhörer und ein Headset verpasst. Nur er und Moderator Bastian Bender können hören, was gerade läuft. „Damit hier keiner etwas vorsagen kann“, erklärt Bender der Belegschaft.



Marius Altjohann gab alles beim Bürostuhl-Rennen und schaffte 150 Meter in einer Minute.

Sobald Wirth einen Interpreten weiß, wirft er einen dunkelblauen Ball, den er zwischen all den orangenen herausuchen muss, in einen Eimer neben seinem „Pool“. Eine Minute Zeit hat er und liegt viermal richtig mit seinen Antworten. Besser als die Kandidaten in den beiden Firmen davor, verrät Bender. Die schafften einen, beziehungsweise zwei Punkte.

Chef-Quiz. Jürgen Schrupp ist spürbar aufgeregt. Bender rattert Fragen zu Sport, Politik, Kultur, Geschichte, Geographie und Zeitgeschehen runter, Schrupp muss innerhalb einer Minute möglichst viele richtige Antworten geben. Er schafft vier, ist mit sich unzufrieden, liegt aber mit diesem Ergebnis, wie der Moderator ihm tröstend versichert, über dem Durchschnitt.

Nun macht sich Leichtathlet und Handballer Marius Altjo-

hann fertig für die letzte Disziplin, das Bürostuhl-Rennen. Ein kurvieriger Parcours im Betrieb ist abgesteckt, das „Sportgerät“, einen blauen Bürostuhl, stellt das WDR Team. Damit alle Piloten im Wettkampf unter gleichen Bedingungen starten. Der bisherige Rekord, so ist aus vom WDR-Team zu erfahren, liegt bei 130 Metern in einer Minute. Pro zehn Meter gibt es einen Punkt.

Marius Altjohann legt die obligatorischen Knie- und Ellenbogenschützer an, setzt den Helm auf, der sogar mit einer Kamera bestückt ist, die sein Rennen aufzeichnet. Angefeuert von seinen Kollegen macht er sich auf die Piste, rollt auf den Geraden so schnell, wie es seine Beine hergeben, versucht in den Kurven nicht aus der Bahn getragen zu werden, weil das Zeit und Meter kosten würde.

Dann stürzt er sogar. Mit einem Fuß ist er an einer der Stuhlrollen hängen geblieben, hat dabei einen Schuh verloren. Den wieder anziehen und auf die Sitzfläche zurückspringen sind eine Bewegung. Schlusssprint. Altjohann gibt alles, rollt nach dem Schlussruf aus und – fällt vom Stuhl, liegt am Boden und rührt sich nicht mehr. Ist er verletzt? Es wird still in der Halle, Moderator Bender eilt herbei, aber da rührt sich der Athlet zum Glück wieder, setzt sich nach Luft



Wer singt da? Männi Wirth sitzt vollkonzentriert im Bällebad und lauscht der Musik aus dem Kopfhörer.

schnappend auf, kann vor Atemnot kaum reden. „Mann, bin ich fertig!“

„Kein Wunder“, verrät ihm Bender, „du hast gerade den absoluten Rekord im Bürostuhl-Rennen aufgestellt: 150 Meter!“ Tosender Applaus der Kollegen. Damit hat die Firma Schrupp an diesem Morgen 23 Punkte gemacht, deutlich mehr als ihre beiden vorherigen Konkurrenten, die mit 14 und 17 Punkten abschlossen. Im Finale seien sie mit dieser Leistung so gut wie sicher, sagt ihnen das WDR-Team. Das finde am Samstag in Dortmund statt. Die Finalisten träten in einem Juxduell mit drei Disziplinen gegeneinander an.

Was jedoch nach den Terroran-

schlägen am Freitag davor in Paris abgesagt wurde. Sieger nach Punkten war und blieb die Firma Schrupp. Die Zweitplatzierten hätten den Hauptpreis, eine Betriebsfeier für bis zu 500 Gäste mit allem Zipp und Zapp, zusammen mit den Siegern im Leppetal feiern können. Aber sie lehnten dankend ab, weil sie dazu an einem Donnerstagabend aus dem Aachener Raum hätten anreisen müssen.

Also feierten die SEKler mit Freunden und Verwandten unter sich, verwandelten einen Teil der Hallen und den Vorplatz zur Partyzone mit Bühnen- und Lightshow, heißer Musik und bester Verpflegung. Da konnte auch das bisschen Regen nicht die Stimmung trüben.



SCHUH- UND SPORHTHAUS HARDT

Kreuzstraße 5 · 51647 Gummersbach-Berghausen

Tel. 02266/73 56 · www.schuhhaus-hardt.de

Mo-Fr 09:00-12:30 Uhr und 14:30-18:30 Uhr · Sa 09:00-12:30 Uhr

Silberne Stadtmedaille für CVJM-Kassierer Ein Hund mit besonderer Marke



Auf dem Bürgerempfang der Stadt Gummersbach überreicht Bürgermeister Frank Helmenstein dem ehemaligen CVJM-Kassierer Karl-Adolf Hund die silberne Stadtmedaille. Bild: Julian Langlotz

„Was ist das denn für ein eigenartiger Brief von der Stadt Gummersbach“ fragte sich der langjährige CVJM-Kassenwart Karl-Adolf Hund, als er Anfang September den Briefkasten öffnete. Ein Knöllchen konnte es jedenfalls nicht sein, denn die verschickt die Stadtverwaltung wohl kaum in einem geprägten Umschlag.

Darin steckte eine Einladung zum Bürgertreff Anfang Oktober im Rathaus. Außerdem enthielt der Brief den Hinweis auf eine entgegenzunehmende Ehrung. Mehr war nicht zu erfahren. Umso gespannter war Familie Hund, was sie wohl an diesem Abend erwarten würde.

Des Rätsels Lösung: Der CVJM-Vorstand hatte den im März ausgeschiedenen Kassierer bei der Stadtverwaltung für die Verleihung der silbernen Stadtmedaille vorgeschlagen, einen Preis, der jedes Jahr an verdiente Ehrenamtler aus dem Stadtgebiet verliehen wird.

Mit Erfolg und zur besonderen Verwunderung des Preisträgers selbst, der vor lauter Bescheidenheit unfassbar überrascht von diesem Vorgang war.

Dass diese Bescheidenheit völlig unbegründet ist, zeigt die Liste dessen, was der Verein Hund zu verdanken hat: unter anderem 19 Jahre Kassenführung, darunter die Abrechnung der Freizeiten, die Mitgliederverwaltung, die Planung und Unterstützung von vielen Veranstaltungen und natürlich das alltägliche Vereinsgeschäft.

Das alles erledigte Hund zuverlässig und mit Weitblick, legte immer Wert auf die Vereinsjugend und die langfristige Mitgliederbindung, sorgte mit umsichtiger Haushaltsplanung dafür, dass Investitionen

in den Verein immer getätigt werden konnten, wenn es notwendig war.

Schweren Herzens legte er in diesem Jahr seine nahezu zwei Jahrzehntelange Vorstandstätigkeit nieder und übertrug die Aufgabe Nicole Schürmann aus Hülsenbusch.

So ganz ohne den CVJM geht es aber trotzdem nicht. Denn Karl-Adolf Hund steht dem Verein nach wie vor gemeinsam mit seiner Frau Carmen zur Verfügung, die ebenfalls lange im Vorstand mitgearbeitet hat. (jl)

Martinsfeuer loderte in Wegescheid

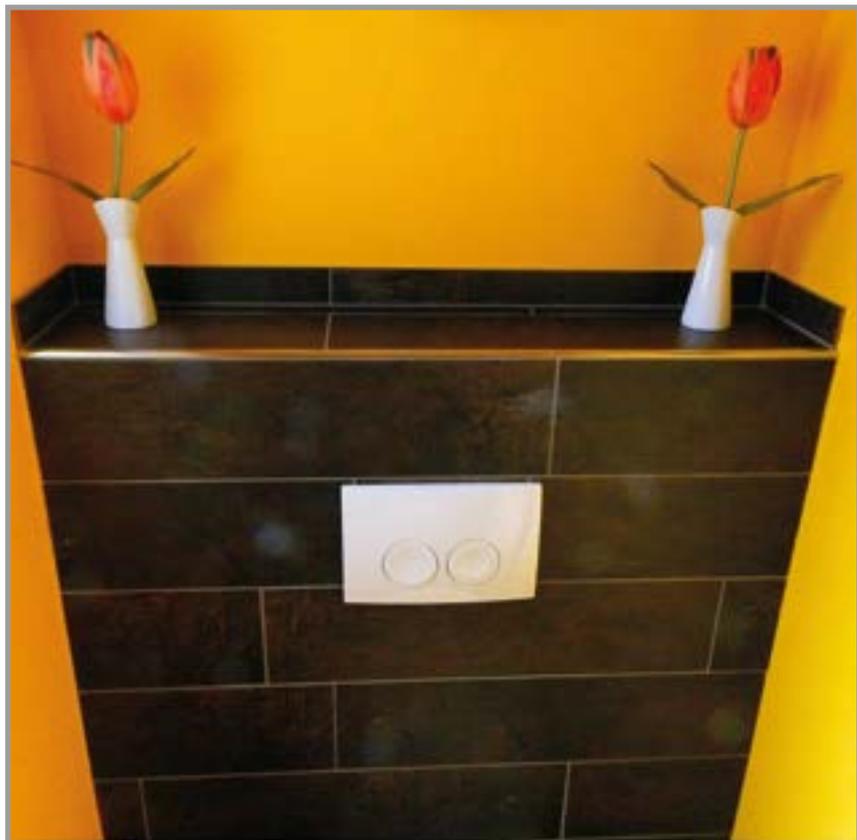


Dieses Jahr war Hülsenbusch dran – mit dem Sankt Martinszug. Seit fünf Jahren wechselt die Ausrichtung zwischen Berghausen und Hülsenbusch, was in der Praxis gut funktioniert. Es gibt allerdings auch Stimmen, die für die frühere Regelung der Martinsfeier im Dorf plädieren.

Nach einem kurzen Gottesdienst in der Hülsenbuscher Kirche, in der die Geschichte vom heiligen Martin nacherzählt wurde, startete der Zug in Richtung Wegescheid. Musikalisch begleitet wurde der Marsch in diesem Jahr erstmalig von einigen Mitgliedern des Posaunenchores der evangelischen Kirche. An der Grundschule spielten sie noch einmal frisch auf.

Dort hatten die fleißigen Helfer vom TV Hülsenbusch und von der Kirchengemeinde Glühwein und Tee gekocht und die Weckmannausgabe vorbereitet. Das Angebot wurde von den etwa 300 großen und kleinen Gästen mit und ohne Laterne gerne angenommen.

Die Feuerwehr kümmerte sich - neben der Absicherung des Zuges - natürlich auch um ein standesgemäß loderndes Martinsfeuer. Das kündete zwar weithin sichtbar von der Mildtätigkeit des heiligen Martins und wärmte auch ganz gut, half jedoch nicht gegen den einsetzenden Nieselregen. (jl)



FLIESEN
NEUMANN

VERLEGUNG VON FLIESEN, PLATTEN,
MOSAIK UND NATURSTEIN

MÄRKERSTR. 9
51647 GM/BERGHAUSEN
TEL.: 02266-44775
MOBIL: 0171-1441219
WWW.FLIESENNEUMANN.DE



Besuchen Sie uns!

Das ehrenamtliche Thekenteam freut sich auf Sie.



Neben Altbewährtem wie Zunft Kölsch und Frikadellen gibt es auch Neues zu Entdecken.

Neu im Programm:

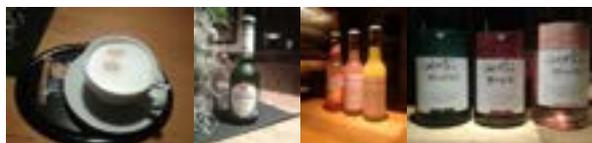
Weber Apfelschorle
Kölsches Wasser Limonaden
Fair Trade Kaffee, Cappuccino und Tee

Glutenfreies Lammsbräu Bier

Bioweine vom Weingut Schäfer Heinrich
Spirituosen von Prinz

Pfefferbeißer vom Biolandhof Unterpentinghausen
Vegetarische Bratlinge und Bierbrezeln

Das ortsansässige Landgasthaus
Schwarzenberger Hof bietet kleine Speisen an.



Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr und So
ab 18:00 Uhr

Gaststätte Jäger eG
Schwarzenbergerstr. 41
51647 Gummersbach-Hülsenbusch
T: 02261-9796011
www.dorf-huelsenbusch.de

Völkerscharen beim CVJM Kreativmarkt



Auch in diesem Jahr gab es am Volkstrauertag wieder das CVJM-Café mit Kreativmarkt. Neben leckerem Kuchen und Crêpes konnten sich die Besucher mit allerlei Kreativem passend zur Jahreszeit eindecken.

Dass dieses Konzept reichlich Zuspruch findet zeigte der rappende Saal im Gemeindehaus. Die meisten Stühle waren dauerhaft besetzt und die Besucher nutzten die Zeit um sich mit Nachbarn und Bekannten auszutauschen.

Das freute auch die Ausrichter vom CVJM, die den kompletten Kuchen und viele Crêpes an den Mann bringen konnten. Auch die Aussteller verzeichneten gute Geschäfte und mussten am frühen Abend deutlich weniger Ausstellungsstücke mit nach Hause nehmen, als sie am Vortag mitgebracht hatten. Der Erlös aus dem Verkauf von Kaffee und Kuchen - immerhin knapp 250 Euro - kommt natürlich der Kinder- und Jugendarbeit des CVJM Hülsenbusch-Berghausen zugute.

Trotz all des fröhlichen Treibens bleibt ein fader Beigeschmack nach der Veranstaltung. So wurde eine Jacke samt Wertsachen entwendet. Schade, dass es so etwas auch schon in einem kleinen Dorf gibt!

(jl)

Samstag, 9. Januar

Weihnachtsbaumaktion des CVJM Hülsenbusch-Berghausen ab 9 Uhr.

Samstag, 16. Januar

Ehrenamtstag des VfL-Berghausen-Gimborn.

Freitag, 22. Januar

Jahreshauptversammlung des TV-Hülsenbusch im Vereinsraum um 20 Uhr.

Samstag, 30. Januar

Winterfest des TV Gelpetal in der Sporthalle Peisel ab 17 Uhr.

Mittwoch, 10. Februar

Aschermittwoch-Fischessen der Schützengesellschaft Hubertus in der Schützenhalle Hülsenbusch um 18 Uhr.

Samstag, 27. Februar

Deutsche Meisterschaften Taekwondo des VfL-Berghausen-Gimborn in der Schwalbe-Arena ab 9 Uhr.

Dienstag 1. März

Neueröffnung des Restaurants „Gimborner Land“ in Berghausen.

Freitag 4. März (oder 11.)

Jahreshauptversammlung der Schützengesellschaft Hubertus in der Schützenhalle Hülsenbusch um 20 Uhr..

Dienstag 8. März

Mitgliederversammlung des CVJM Hülsenbusch-Berghausen im Gemeindehaus Hülsenbusch um 19 Uhr.

Freitag, 11. März

Mitgliederversammlung des Ver-

schönerungsvereins Berghausen im Restaurant Gimborner Land um 19 Uhr.

Sonntag, 13. März

Nordhellenlauf des TV Hülsenbusch an der Grundschule Wege-scheid um 11 Uhr.

Donnerstag, 24. März

Osterschießen der Schützengesellschaft Hubertus in der Schützenhalle Hülsenbusch um 18 Uhr.

Samstag, 26. März

Osterfeier der Dorfvereine Berghausen an der Mehrzweckhalle Berghausen um 18:00 Uhr.

Samstag, 26. März

Osterfeier der Löschgruppe Gelpetal am Gerätehaus Peisel um 18:30 Uhr

Dorfzeitung per Post bekommen

Wer die Dorfzeitung im Jahr 2016 per Post bekommen möchte, kann sich gerne bei Julian Langlotz per Mail (julian.langlotz@googlemail.com) oder Telefon (0151 15629840) melden. Gegen eine Spende in Höhe von 15 Euro auf unser Konto (siehe Impressum Seite 3) erhalten Sie die Zeitung bequem per Post nach Hause.



Das Schnitzelrestaurant in der Camping-Klause

- **Jeden ersten Sonntag im Monat Frühstücksbuffet von 9:00 Uhr bis 11:30 Uhr. Preis: 8,90 € p.P. Um Reservierung wird gebeten.**
- **Jeden Samstag Schnitzelaktionen für 8,90 € mit versch. Beilagen nach Wahl, Salat oder Gemüse**

Heiligabend ab 18 Uhr 2.Feiertag ab 11 Uhr und Neujahr ab 16 Uhr geöffnet
1.Feiertag geschlossen

Silvesterfete ab 18 Uhr mit rustikalem Buffet, 15 € p.P. Reservierung erforderlich, Neujahr ab 16 Uhr geöffnet

- Würden 1, 51647 GM-Berghausen
- 02266-1010
- campingklause@web.de
- www.campingklause-wuerden.de

- Öffnungszeiten:
- Di. & Mi., Fr. - So.: 11 - 14 & 17 - 22 Uhr
- Mo.: 17 - 22 Uhr
- Do.: Ruhetag

Zum Schloss-Hotel Gimborn Wenig goldene Hochzeitsnacht

Uns wurde bekannt, dass es im Schlosshotel einen Wechsel gegeben hat. Der Eigentümer, die Familie zu Fürstenberg, hat Franz Egon zu Fürstenberg zum Hotelchef bestimmt. Wir planten zur gleichen Zeit, am Wochenende 26./27. September, unseren 55. Hochzeitstag. Das Wetter wurde gut gemeldet, also stand der Reise von der Eifel ins Bergische Land nach Gimborn nichts im Wege. In der Gemeinde Gim-

Unsere Familie ist gastronomischen Ursprungs, meine Großeltern, Eltern, Verwandte stammen aus der Gastronomie. Der Vater eines Vettlers in Marienheide führte bis 1940 den Bergischen Hof. Meine Mutter und wir hatten in der Straße „Alte Siedlung“, heute Gartenstraße, die Pension und Gaststätte „Haus am Büschelchen“. Das sind nur gelernte Kräfte, keine Quereinsteiger.

Am Samstag, 26. September, kamen wir gegen 17 Uhr im Schlosshotel an. Die Dame am Empfang war freundlich, suchte den Schlüssel und führte uns über den als Abstellraum benutzten Flur über eine antike, nicht gereinigte Holzterrasse nach oben. Das zeugte vom Sparen der Rittersleut' ...



born-Hülsenbusch wurde ich geboren, in der katholischen Kirche St.-Johann-Baptist getauft, hier ging ich zur ersten heiligen Kommunion und hier wurden wir am 27. September 1960 von Pfarrer Botzlar getraut, damals ein Dienstag.

Einen schöneren Anlass kann es für unsere Planung nicht geben, zudem war an diesem Sonntag um 10 Uhr Gottesdienst. Nun mussten wir entscheiden, wo wir schlafen werden. Im Internet wurde der Kontakt zum Schlosshotel gesucht und schnell gefunden: 02264/3713. Die Dame am anderen Ende hatte ein Doppelzimmer frei. Es gab jedoch die Einschränkung, dass die Zimmer nicht mehr auf dem neuesten Stand seien.

Meine Frage war, ob denn alles ordentlich und funktional und ein Bad im Raum vorhanden sei, wurde bejaht. Dann kam die Frage zum Preis: Doppelzimmer mit Frühstück 65 Euro. Dann kann's nicht so schlimm sein, habe ich gedacht und gebucht. Wir freuten uns auf unseren Besuch in der alten Heimat.

Ich habe Bekannte und Verwandte benachrichtigt, dass wir kommen und auf ein Wiedersehen freuen.

Für das gesamte im Haus anzutreffende Ambiente sorgte das übernommene Personal aus den 80er Jahren der Familie Preuss. Nun betraten wir unser Zimmer – der Puls bleibt stehen, der Atem stockt, es kann nicht sein. Alles muss aus der Zeit vor uns stammen, also von vor 1939. So etwas haben wir noch nicht gesehen, geschweige denn bewohnt.

Heizungen waren im Haus, aber hier hingen nur die Körper ohne Wärme, es war kalt und klamm. Die Bettwäsche farblich gemischt, verschiedene Dekore, keine Knöpfe an den Bezügen, sehr alt, vielleicht wenig benutzt oder wenig gereinigt, sonst hätten diese Bezüge nicht mehr existieren können.

Was nun? Bleiben oder gehen? Wohin? Telefon per Handy in Gimborn nicht möglich, kein Empfang. Also bleiben, es gab keine andere Möglichkeit. Wir haben versucht, uns ins Mittelalter zurückzusetzen, das Bad ganz wenig zu nutzen, die Socken anzulassen, um dem antiken Teppichboden nicht zu schädigen, ein paar Bier mehr zu trinken und das Bett zu nutzen mit den schönsten Bezügen - es war ja unsere Hochzeitsnacht.

Den Abend verbrachten wir bis zum Schluss gegen 23 Uhr im Restaurant und Gasträum.

Auf der Speisekarte war für jeden Geschmack etwas dabei. Wir haben uns für eine Vorspeise und einen Hauptgang entschieden. Es gab vornweg einen Gruß aus der Küche. Alles war sehr gut. Die Teller vorgewärmt, schön angerichtet und passende Portionen, eher zu groß als zu klein. Hier ist das Haus auf dem richtigen Weg. Wenn wir in der Nähe wohnen würden, wären wir öfters Gäste, denn auch das Preis-Leistungsverhältnis stimmt. Der Herr Baron hat mit Herrn Waßerfuhr einen guten Küchenchef.

Das Frühstück war in Ordnung, der Kaffee heiß und es gab einen sehr guten Schinken. Jedoch hinter dem Namen Schlosshotel und 65 Euro Zimmerpreis erhofft man mehr, beziehungsweise ein gewisses Ambiente. Daran mangelt es im gesamten Haus. Trotz neuer Böden und Anstriche auch außen. Es fehlt an einer Hausdame/Fachkraft. Der neu gestaltete Thekenraum und die Theke wurden zugestellt mit Kästen, die Theke war bis 22.30 Uhr voll mit Leergut, Gläsern usw. Keine Deko auf den Tischen im Gasträum. Man sagt, der erste Eindruck ist der beste. Hier gilt das Gegenteil, das hat mit Investition nichts zu tun.

Sicherlich wird sich einiges ändern und wir hoffen, nach erfolgreicher Renovierung einen Hochzeitstag in Gimborn verbringen zu können.

Wenn in den Köpfen des Personals eine Wandlung vollzogen wird und Baron Franz Egon sein erlerntes und gestecktes Ziel erreicht, wird es doch noch ein Schlosshotel, wie es besser nicht zum schönen Ort Gimborn passt.

Sollte jemand unser Erlebnis nachvollziehen wollen, ist dies nicht mehr möglich: Die Zimmer sind nicht mehr buchbar.

Es war ein Erlebnis mit positiven und vielen negativen Seiten, aber die Hoffnung stirbt zuletzt.

Axel Hochstein

Zum anonymen Brief **Unglaublich**

Gratulation! Das ist mal wieder eine sehr gelungene Ausgabe unserer Dorfzeitung!

Super interessante Artikel, Ihr habt getroffen, was interessiert.... vor allem der Artikel über den Campingplatz.....ganz toll!!!

Das Beste allerdings, weil geradezu unglaublich, ist der anonyme Leserbrief! Sehr bedauerlich, dass man nicht weiß, wer der Schreiber ist.

Eine Neuauflage deutscher Kriegsgeschichte.... wen würde das nicht interessieren?

Schade, dass dieser Schuss aus dem Hinterhalt kam....

Ich freue mich auf die nächste Ausgabe

Wendy Schömburg



**Erd-, Feuer-, See-
und Baumbestattung**

**Überführungen im
In- und Ausland**

**Erledigung
sämtlicher Formalitäten**



**Bestattungen
Heinz Scherer**

**51766 ENGELSKIRCHEN
Unterkaltenbach 1a**

Tel. 0 22 63/60 423

**info@scherer-bestattungen.de
www.scherer-bestattungen.de**

**Abschiedsräume
Trauerkapelle
Sarg- und Urnenausstellung**

Spezialfirma hebt Friedhofshalle an Damit die Ecke nicht abbricht

Seit einigen Jahren machen sie sich breit in unserer Friedhofshalle – Risse in den Wänden.

Um dem ein Ende zu setzen, hat die Stadt Gummersbach Anfang Dezember die Mülheimer Spezialfirma URETEK beauftragt ein weiteres Absacken der Halle zu verhindern.

Zur Stabilisierung des Untergrundes wurden zunächst 13 Löcher im Bereich der Toilettenanlage in den Boden gebohrt, allesamt vier Meter tief und etwa 12 Millimeter dick. Anschließend wurden diese mit Rohren versehen, die als „Injektionsnadeln“ für ein Zweikomponenten-Kunstharz dienen. Das Material arbeitet ähnlich wie handelsüblicher Bauschaum, dringt bis in kleinste Hohlräume vor, expandiert dort auf das bis zu 30-fache Volumen und härtet dann binnen weniger Minuten aus.

Um den Untergrund zu stabilisieren, wird so viel Material eingebracht, dass sich das Gebäude um einen halben Millimeter anhebt. Technisch wäre auch eine Anhebung auf das ursprüngliche Niveau möglich, das bedeutet aber einen weit höheren Materialeinsatz. Schon für die Stabilisierung der rund zwölf Quadratmeter großen Fläche wurden in zwei Arbeitsschritten 520 Kilogramm Schaum in den Boden gepresst.



Während Baufachleiter Peter Pajer das Kunstharz in den Boden spritzt, überwacht sein Kollege Kevin Kulbak den Horizontallasser und die Risse im Gebäude. Bilder: Julian Langlotz

Bei einem Kilopreis von etwa acht Euro nur für das Material kein billiges Unterfangen, aber immer noch deutlich günstiger und effektiver, als andere Stabilisierungsmaßnahmen oder gar ein Neubau. Das Prinzip besticht vor allem durch die schnelle Fertigstellung. Nicht einmal einen Tag hat es gedauert die Löcher zu bohren, den Untergrund durch die erste Befüllung, bei der nur jede zweite Lanze verwendet wird, zu verfestigen und das Gebäude im zweiten Prozessschritt leicht anzuheben. Das Kunstharz wird dazu von einem Lastwagen in zwei separaten Leitungen mit 120 bar Druck zur Mischpistole

sen und nicht wieder verwendbar sind. Nach der Prozedur bleiben deshalb die Kanülen im Boden, werden lediglich abgeschnitten.

Weil der Schaum in jede Ritze dringt, müssen gerade bei älteren Gebäuden die Abwasserrohre überwacht werden. Dazu hatte die Stadtverwaltung die Rohrreinigungsfirma von Uwe Brüning beauftragt. Zu Recht, denn bereits bei der Befüllung der zweiten Lanze ist Qualm im Abflussrohr zu erkennen. Dieser hat sich gebildet, weil das Harz durch die Reaktion der Komponenten bis zu 200 Grad warm wird.

Bauleiter Peter Pajer unterbricht daraufhin die Injektion für zwei Sekunden und hofft, dass der Schaum derweil die Risse im Rohr verschlossen hat. Doch als er die Pistole wieder betätigt, schießt der flüssige Schaum ins Rohr. Der Spritzvorgang wird abgebrochen, damit das Rohr nicht auf der kompletten Länge verstopft.

Anschließend läuft aber alles glatt, sodass unsere Friedhofshalle nun wieder auf solidem Grund steht. Die Risse sind zwar immer noch zu sehen, können aber nun bedenkenlos verputzt werden. Für die Natur ist das Verfahren übrigens völlig unschädlich und darf sogar in Wasserschutzgebieten eingesetzt werden. (jl)



Uwe Brüning überwacht das Abflussrohr während der Injektion. Sollte Schaum eintreten, muss der Vorgang sofort abgebrochen werden.

Der Baum brennt und nur wenige wollten kommen



Wie jedes Jahr zum ersten Advent, wurde der Dorfweihnachtsbaum vor dem Feuerwehrgerätehaus aufgestellt. Verantwortlich waren der VfL, die Feuerwehr und der VVB in Zusammenarbeit mit der Frauengruppe Berghausen, die wieder goldene Päckchen gebastelt hat. Gemeinsam wurde organisiert, aufgestellt und zum guten Schluss gefeiert. Doch leider war der Wettergott nicht in Winter- und Weihnachtsstimmung. Er bescherte reichlich Regenwasser zu steifen Böen bei knapp zehn Grad Lufttemperatur. Das hielt so manchen potenziellen Besucher zu Hause und die Gäste machten es sich in kleinerer Runde im Gebäude gemütlich. Gereicht wurde Glühwein mit und ohne Schuss Rum oder Weinbrand, Bier und alkoholfreie Getränke, sowie Waffeln und dicke Sauerländer Würstchen mit Brötchen. Untermalt wurde die Veranstaltung mit weihnachtlicher Musik, die man aber vor lauter Stimmengewirr nicht wirklich hören konnte. Damit auch die Einwohner Berghausens auf die Veranstaltung aufmerksam wurden, hat man wieder eine Bronx-Feuertonne (Blecfass mit Luftlöchern) aufstellt und ein Tor des Gerätehauses offengelassen. Die durchschlagende Wirkung dieser Werbung blieb zwar aus, aber schön war's auch im kleinen Kreis. Die Ausrich-

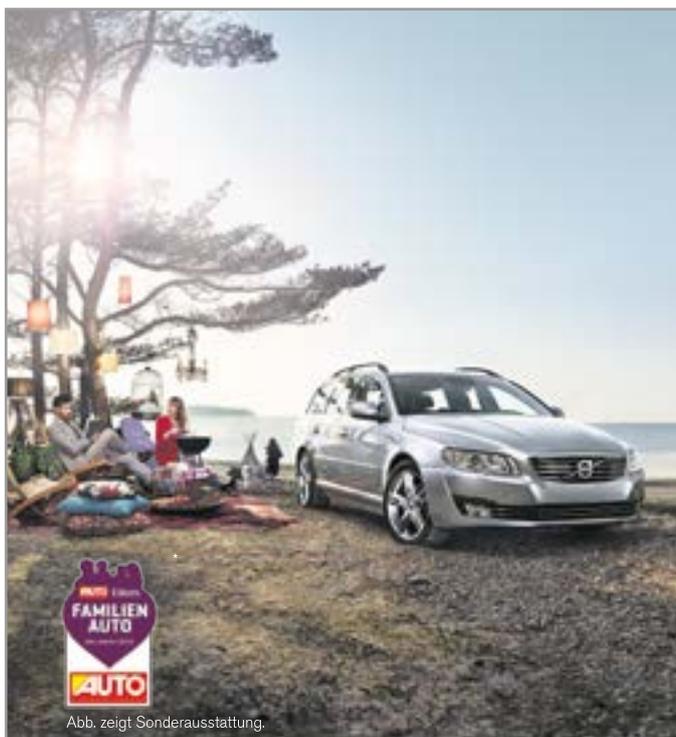


Abb. zeigt Sonderausstattung.



GEBAUT FÜR EIN GANZES FAMILIENLEBEN.

DIE VOLVO V70 D2 LINJE CLASSIC.

Skandinavisches Design, vielseitiger Komfort und intelligente Sicherheit: Das ist der Volvo V70. Für die Leser von Auto Strassenverkehr und Eltern das Familienauto des Jahres 2015.

HECKKLAPPENAUTOMATIK (ELEKTRISCH)
KINDERSITZE IN DEN FONDSITZEN INTEGRIERT
GEPÄCKRAUM-TRENNNETZ
GESCHWINDIGKEITSREGELANLAGE
KLIMAAUTOMATIK-2 ZONEN

JETZT FÜR 24.975,- €**

MEHR UNTER WWW.SCHWEDENBENZ.DE

Kraftstoffverbrauch 4,6 l/100 km (innerorts), 3,9 l/100 km (außerorts), 4,1 l/100 km (kombiniert), CO₂-Emissionen kombiniert 108 g/km. (gem. vorgeschriebenem Messverfahren).

* Quelle: Zeitschrift „Eltern“, Ausgabe 11/2015, Artikel „Familienauto des Jahres“ in der Kategorie „Preisklasse bis 40.000,00 Euro.“ ** Barzahlungspreis für den Volvo V70 Run Out, 88 kW (120 PS).

Autohaus Benz, Markeli + Langlotz GmbH & Co. KG

DIERINGHAUSER STR. 56, 51645 GUMMERSBACH-DIERINGH.

TEL: 02261/96810
WWW.SCHWEDENBENZ.DE

ter stießen auf Schnee im kommenden Jahr an – damit es sich wieder im und ums Feuerwehrhaus herum knubbelt und damit es in der Vereinskasse süß klingelt. (ph)

Rundum-Service bei KFZ-Technik Peplinski

Geschäftsmaxime ist Top-Qualität

Seit einigen Wochen herrscht wieder reges Treiben in der ehemaligen Autowerkstatt von Harald Mildner. Ein halbes Jahr nach dem Tod des langjährigen Werkstattbetreibers hat Wojciech Peplinski den Betrieb in Niedergelpe übernommen und bietet ab sofort ein breites Dienstleistungsprogramm an.

Von Julian Langlotz

Wie so oft spielte der Zufall in die Karten von Ilona und Wojciech Peplinski, die schon seit längerem eine kleine Werkstatt suchten, in der sie sich selbstständig machen können. In einem Gespräch mit einer Arbeitskollegin und ehemaligen Kundin der kleinen Werkstatt erfuhr Ilona Peplinski, dass Andrea Mildner nach einem Mieter für die Räumlichkeiten in Niedergelpe sucht.

Die Rahmenbedingungen schienen zu passen, sodass nach einem ersten telefonischen Kontakt schnell ein Besichtigungstermin vereinbart wurde. Die Größe und Ausstattung der Räumlichkeiten sagten dem 41-jährigen Werkstattbetreiber auf Anhieb zu, sodass nach kurzer Bedenkzeit ein Mietvertrag unterzeichnet wurde. Das Inventar der Werkstatt wurde komplett übernommen. Notwendige Anschaffungen, wie der Kauf einer 20 Tonnen-Pressen, eines Scheibenreparatur-Sets und ein Kalibriergerät für Reifendruckkontrollsysteme ergänzten die gute Grundausstattung der Werkstatt. Außerdem folgt in diesen Tagen noch eine neue Hebebühne, auf der beispielsweise eine elektronische Achsvermessung durchgeführt werden kann.

Arbeiten, die der kleine Betrieb nicht selbst durchführen kann, vergibt Peplinski an Partnerunternehmen. Darunter fallen Lackierungen oder ein Frontscheibenwechsel. An Windschutzscheiben sind heute oft Sensoren für Fahrerassis-



Ilona und Wojciech Peplinski betreiben seit dem 2. November die kleine Werkstatt in Niedergelpe. Das Angebot kann sich locker mit der Konkurrenz größerer Werkstätten messen. Bilder: JL

tenzsysteme angebracht, die nach dem Tausch neu kalibriert werden müssen. „Dafür habe ich hier nicht die notwendigen Mittel“, sagt der Fachmann. „Meinen Kunden entsteht dadurch aber kein Nachteil, weil die Abwicklung komplett über mich läuft“, ergänzt er. Auch für Haupt- und Abgasuntersuchungen können Kunden ins Gelpetal kommen. Die werden zwei Mal pro Woche von TÜV oder DEKRA abgenommen.

Peplinski absolvierte seine Ausbildung bei Opel Ley in Bergneustadt und arbeitete anschließend weitere neun Jahre als Kraftfahrzeugmechaniker dort. 2001 erfolgte der Umzug ins neue Eigenheim

in Reichshof-Oberagger und die gemeinsame Tochter Lisa wurde geboren. Das Familienglück wird durch Hund Molly komplettiert, die auch als Wachdienstbeauftragte im Gelpetaler Betrieb fungiert. Zwei Jahre später wechselte Peplinski in die Waldbröler Filiale von A.T.U. In dieser Zeit verschaffte er sich ein breites Fachwissen. Zum einen durch die vielen unterschiedlichen Fahrzeuge, an denen er arbeitete, zum anderen durch zehn bis fünfzehn Schulungen pro Jahr, die sein Arbeitgeber einplante.

In den vergangenen beiden Jahren schraubte Peplinski in einer Honda-Werkstatt in Olpe. Dort

bildete er sich zum Kfz-Reparatur-Techniker weiter.

Als Werkstattbetreiber legt der erfahrene Fahrzeugtechniker Wert auf zuverlässige und ehrliche Auftragsabwicklung. Seine Kunden stammen größtenteils aus der Nachbarschaft, da müsse man einfach gute Arbeit abliefern und den Leuten jeden Wunsch erfüllen, hebt er die Servicequalitäten des Familienbetriebes hervor.

Seine Ersatzteile bezieht er vorwiegend über einen Bergneustädter Händler von der Handelskette Motoo. Dort stimmt einfach die Qualität, auch wenn die Preise leicht oberhalb der Ersatzteil-Konkurrenz liegen. Und wenn einmal ein Teil nicht in Ordnung sei, laufe der Umtausch reibungslos ab. Davon profitierten also auch die Kunden, sagt Peplinski.

Ein großes Lager braucht eine Werkstatt heute übrigens nicht mehr, denn die Ersatzteile werden bis zu fünfmal am Tag geliefert. So können der Chef und sein Kraftfahrzeugmeister Andreas Kopietz schnell reagieren, wenn während der Inspektion am Kundenfahrzeug ein Mangel gefunden wird.

Dass viele Kunden von Harald Mildner schnell wieder den Weg in die Gelpestraße 25 gefunden haben, überwältigte die Eheleute Peplinski. „Innerhalb von drei Wochen haben wir hier schon etwa 70 Neukunden gewonnen“, sagt Ilona Peplinski, die sich vorwiegend um die Kundenbetreuung und Verwaltung der kleinen Werkstatt kümmert. Das mache Mut und zeige, dass die Selbstständigkeit der richtige Schritt gewesen sei. Langfristig gesehen möchte ihr Mann sie gerne dauerhaft ins Unternehmen holen. Bis dahin wird die 41-Jährige ihren Job in einem Gummersbacher Großmarkt jedoch behalten und ihren Mann nur zeitweise unterstützen.

Ab dem kommenden Jahr soll auch die Einlagerung von Rädern angeboten werden. Dazu wird aktuell noch Platz im Keller geschaffen. Und sobald die neue Hebebühne in Betrieb genommen werden kann, wird die Werkstatt zum Partnerbetrieb der DEVK-Versicherung. Dann sei er Ansprech-



Ein Kunde kommt nach einem Bordsteinrempler mit defekter Felge in die Werkstatt. Der erfahrene Techniker prüft deshalb auch sofort die Lenkung und Fahrwerksteile auf Beschädigungen.

partner für die Unfallschäden der Versicherungskunden, umreißt Peplinski die nächsten Schritte seines Unternehmens. Willkommen ist bei KFZ-Technik Peplinski übrigens jeder Kunde

und fast jedes Fahrzeug. „Erst wenn das Gewicht sechs Tonnen übersteigt, macht unsere Hebebühne schlapp“, scherzt der Chef. Kontakt: www.kfz-peplinski.de Tel. 02261/67574



DIMAB

Spezialschweißarbeiten GmbH & Co. KG

Gewerbeparkstraße 14
51580 Reichshof-Wehnrath

Telefon 02265 9923-0
Telefax 02265 9923-11

www.dimab.de
info@dimab.de



Schrupp
Elektroanlagen
Kaiserau GmbH



02261 80567 - 0



02261 80567 - 10



www.sek-web.de